

Militär-Wochenblatt

UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR DIE DEUTSCHE WEHRMACHT

Haupt-Verwaltung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Ritter, Berlin W15, Sofanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schließung bestimmten Aufschriften sind nur an die verantwortliche Adresse zu richten + Nachdruck und Überlieferung der Aufschriften ist nur mit Genehmigung der Schließung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Abbestellungen können nur die spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres angenommen werden.

Verlag C. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postcheckkonto: Berlin Nr. 540

114. Jahrgang

Berlin, den 4. März 1930

Nummer 33

Inhaltsverzeichnis: Die Operationen auf dem Balkan im Weltkriege. Gen. d. Inf. a. D. v. Rüst. — Hauptvertrug, Verfassung und Kriegsführung. Gen. a. D. Ernst Rastbach. — Schlacht bei Gallipoli. — Österreich-Ungarns Oberbalkan zu Kriegszwecken. Gen. a. D. Dr. Kerschmann. — Der Rückzug voran dem Genesche. — Offizier und Soldaten. — Aus der Geschichte der Truppe: Rüst- und Unterführerzubereitung bei der französischen 35. untere. — Lösung der letzten Aufgabe 6. — Geschichte der Aufgabe 14. — Lösung der französischen Aufgabe 15. — Seebataillon im Monat März. — Gere und Floten. — Aus der militärischen Postkarte. — Verkehrsmittel. — Offizier- und Truppenverzierungen. — Familienaufnahmen. — Anzeigen.

Die Operationen auf dem Balkan im Weltkriege.

Von General der Infanterie a. D. v. Rüst.

Der französische Major Larcher hat ein wertvolles Buch über die Ereignisse auf dem Balkan während des Weltkrieges verfaßt, das sich weniger mit den tatsächlichen Einzelheiten, als mit den Fragen der großen Kriegsführung befaßt. Im allgemeinen ist die Darstellung durchaus kriegerisch-wissenschaftlich und sachlich, wenn auch zuweilen eine Entgegnung unterläßt. Bei der zeitlich geordneten Zusammenfassung der Mobilisierungen und der Kriegserklärungen der einzelnen Staaten in den kritischen Tagen Ende Juli und Anfang August 1914 wird die russische Mobilisierung völlig unterschlagen, obwohl sie bekanntlich hauptsächlich den Ausbruch des Weltkrieges unvermeidlich gemacht hat.

Larcher*) will zeigen, daß die Operationen der Entente auf der Balkanhalbinsel hauptsächlich unter der unklaren Politik, unter der Uneinigkeit der Mächte und allen den einer Koalition in der Regel anhaftenden Mängeln gelitten haben. Zahllose Konferenzen führten in der Regel zu Kompromissen und halben Maßnahmen. England hätte nach dem Mißerfolg von Gallipoli wenig Neigung zu neuen Unternehmungen bei Saloniki. Rüstener hätte immer Sorge vor einem feindlichen Angriff gegen Bagnaken und suchte die britischen Kräfte zur Abwehr heimenhergehend zu verweisen. Ferner hätten die Albanien gebildet die erprobtesten Truppen Ziele. Die französische Politik und Heeresleitung trat dauernd und entscheidend für die Unternehmung auf dem Balkan ein, suchte nach dem Urteil Larchers Einheitslichkeit in die Operation zu bringen und kann für sich das Verdienst des Erfolges durch den Zusammenstoß der bulgarischen Front im Herbst 1918 in Anspruch nehmen. Mit Mühe gelang es, England, das sich immer wieder im Laufe der Kriegsjahre von Saloniki zurückziehen wollte, bei der Stange zu halten. In den Kriegsjahren 1915 und 1916 suchte General Joffre, trotz seines Ansehens, auf die Einheitslichkeit der Operationen auf dem Balkan einzuwirken. Interessant ist der Vorstoß, den er den Serben machte, als gegen Ende September 1915 aus den eingehenden Nachrichten der bevorstehende Angriff der Deutschen, Österreicher

und Bulgaren gegen Serbien zu erkennen war. Er riet, dem Angriff zuvorzukommen, an der Donau nur einen schwachen Schleier zu belassen und von Rijek aus mit verarmten Kräften nach Ofen gegen die Bulgaren in Richtung auf Sofia vorzustoßen. Würde schnell operiert, dann hätte man sich danach noch zeitig genug nach Norden gegen die Deutschen und Österreicher wenden können. Eine solche Operation auf der inneren Linie wäre aber doch wohl wenig ratsam gewesen. Der Weg nach Ofen in Richtung auf Sofia führte durch das schwierige Gebirge. Ebe der Durchstoß hier gelungen wäre, konnte die Heeresgruppe Madenski die Donau überquert hätten, den Serben in den Rücken fallen und ihnen den Rückzug abzuwehren. Die Serben gaben den Plan tatsächlich auch auf, verließen nur aber in den Fehstern, ihre Kräfte nach Norden und nach Osten zu halbieren.

Zur Unterstützung der Serben kamen die im Herbst in Saloniki gelandeten Truppen der Entente zu spät. Larcher bringt wertvolle genaue Zahlen über die Stärke der Orientarmee zu den verschiedenen Zeiten. Es geht daraus hervor, wie starke Kräfte dauernd von Ende 1915 an auf dem Balkan gestellt worden sind, die der Entente auf den Hauptkriegsschauplätzen fehlten. Zunächst landeten am 5. Oktober 1915 eine französische und eine englische von Gallipoli kommende Division. Im Sommer 1916 befanden sich aber vier französische, fünf englische Divisionen, eine italienische Division und eine russische Brigade bei Saloniki. Dazu traten sechs Divisionen der serbischen Armee, die sich in Korfu überdeckend schnell erholten hatten und mit französischer Hilfe reorganisiert worden waren. Larcher berechnet die Stärke der Serben auf rund 120 000 Mann. Mit den Serben zusammen war nach Larcher die Orientarmee um die Zeit rund 370 000 Mann stark. Doch ist dies die Kampfstärke, die von der Befehlshaber meistentlich unterschrieben war. Letztere betrug nur 250 000 Mann. Larcher weist darauf hin, daß dieselbe Erziehung im Orient noch in viel höherem Maße hervorgerufen sei. Um dieselbe Zeit seien im Total von 420 000 Engländern nur 120 000 freibewilligt gewesen. Neben der Orientarmee hatten die Italiener noch ein starkes Expeditionskorps von angeblich 100 000 Mann in Albanien.

*) Commandant Larcher: La grande guerre dans les Balkans. Direction de la guerre. Préface du maréchal Franchet d'Espérey. Paris 1929, Payot.

Lassalle & Zürcher, inhaber: Ernst Priebe

Hoflieferanten :: Gegründet 1850

Berlin W8, Behrenstraße 17, gegenüber dem Metropoltheater :: Merkur 8738

Feinste Maßschneiderei für Uniformen, Zivilbekleidung, Livreen

Im Jahre 1916 wird die Lage der Entente auf dem Balkan durch die Verhandlungen mit Rumänien beherrscht, um dessen Anschluß zu erreichen. In den Vereinbarungen über den Operationsplan für das Jahr 1916 war der gemeinsame Angriff von allen Seiten gegen die Mittelmächte vorgesehen. Zoffre drängte darauf, daß auch von Balkan aus hierzu mitgewirkt werden sollte. Rumänien wollte sich aber nur anschließen, wenn die Entente auf dem Balkan mit 500 000 Mann aufträte und die Bulgaren östlich in Schuß hielte, so daß die Rumänen sich gegen die ungezügelte österrömisches Front in Siebenbürgen wenden konnten. Dann sollte von Balkan aus die Kriegseröffnung herbeigeführt werden. Bekanntlich hatte die Offensive des Generals Sarrail in Mazedonien im Herbst 1916 nur geringen Erfolg und vermochte die Rumänen nicht vor dem Zusammenbruch zu retten. Auf die Ereignisse kann hier im einzelnen nicht eingegangen werden.

Sehr wichtige Aufschlüsse gibt das Buch des Majors Vardar über die Vorgänge in Mazedonien im Herbst 1918. Bekanntlich war der Zusammenbruch der bulgarischen Front im September 1918 ein Ereignis von größter, weittragender Bedeutung. Es kam kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Zusammenbruch in Verbindung mit der endgültigen Niederlage der Türkei eine verhängnisvolle Wendung im Weltkrieg bedeutete und wesentlich zum Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung, den Waffenstillstand und Frieden herbeizuführen, beigetragen hat. Der Weg nach Konstantinopel wie nach der Donau war den Ententetruppen freigegeben. General Ludendorff beauftragt dies ausdrücklich, und auch der nach Berlin zur Unterrichtung des Reichstages von der Obersten Heeresleitung entsandte Major Frhr. v. dem Buische ging in seinen Ausführungen vor den Parteiführern am 2. Oktober 1918 davon aus, daß der Zusammenbruch Bulgariens „unsere Dispositionen über den haufen geworden“ habe. Dieselbe Begründung lehrt in dem Schreiben des Feldmarschalls v. Hindenburg wieder, das er am 3. Oktober an die Regierung richtete: „Anfolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westfronten und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.“ Auf dieses Schreiben beruft sich auch ausdrücklich der Marschall Franchet d'Espèrey, um die Bedeutung seines Sieges über die Bulgaren für den Abschluß des Weltkrieges in das richtige Licht zu stellen.

Es war klar, daß der Krieg verloren war. Eine andere Frage war es aber, ob wir kapitulieren und uns jeder Bedingung unterwerfen mußten, oder ob wir im November 1918 hätten weiterkämpfen können, nicht um den Sieg, sondern um ehrenvolle Bedingungen und um nicht die Waffen aus der Hand zu legen, bevor das letzte Verdict worden war. Herr Adolf Köfer, früher Reichsminister, hat in einer Schrift zu beweisen gesucht, daß wir im Herbst 1918 eine so „verrichtende Niederlage“ erlitten hätten, daß wir nicht infamste Gefangen wären, weiterzukämpfen. Im Wesen seien wir einem „deutschen Sedan“ entgegengegangen, gegen das „das französische Sedan von 1870 ein Kinderpiel geblieben wäre“, und im Südosten sei die militärpolitische Lage durch den Zusammenbruch der Bulgaren und Türken hoffnungslos geworden. Das „deutsche Sedan“ des Herrn Köfer kann hier außer Betracht bleiben. Für die Beurteilung der Lage an der Donau und der Möglichkeit einer Erhebung der deutschen Flanke durch einen Vormarsch der Orientarmee über Wien bietet das Buch des Majors Vardar äußerst wertvolle, zuverlässige Unterlagen.

General Franchet d'Espèrey traf am 18. Juni 1918 in Saloniki ein und übernahm an Stelle des Generals

Guillaumat den Oberbefehl über die Orientarmee. Es begannen eingehende Verhandlungen mit den Regierungen in Paris, London und Rom über den zu unternehmenden Angriff gegen die Bulgaren. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Juli, August und Anfangs September hindurch. Politiker, Militärs, Seeoffiziere nahmen zu dem Plan Stellung, bis endlich Franchet d'Espèrey am 5. September nach Paris telegraphieren konnte, daß er vom 14. ab angreifen würde. Nach Ansicht Vardars konnten den Bulgaren die Vorbereitungen zu dem Angriff nicht verborgen bleiben. Aber Genl sollen sie eine bestimmte Ladung über den Tag des Angriffs erhalten haben, und in der Zusammenstellung der Nachrichten des bulgarischen Hauptquartiers vom 1. September soll eine Angabe darüber enthalten sein. Allezeit ist hieraus die Wertmüdigkeit von mehreren Seiten bestritten worden, so daß es schwer ist zu erklären, daß an der bulgarischen Front das Gerücht herumging, am 15. September würden die Russen niedergelegt und die Gräben von den Soldaten verlassen, falls nicht bis dahin Frieden gemacht sei. Lediglich bestritten die Franzosen, daß die Bulgaren bei dem Angriff am 15. September tatsächlich einfach auf und davongegangen seien. Es sei vielmehr zu heftigen, verlustreichen Kämpfen gekommen.

Die Stärke der Orientarmee berechnet Vardar auf Grund zuverlässiger Unterlagen im Oktober 1918 auf 670 000 Mann, nämlich 209 000 Franzosen, 138 000 Engländer, 119 000 Serben, 43 000 Italiener und 157 000 Griechen, im ganzen 28 Divisionen. Doch bedeuten diese Zahlen die Besatzungsstärke, nicht die Gefechtsstärke, die mindestens um 100 000 geringer waren. Immerhin war es eine mächtige Armee, mit der, wie Vardar berichtet, General Franchet d'Espèrey am 5. Oktober hoffte, die Front der Mittelmächte von Süden zu umfassen, eine „großartige Aufgabe“ zu erfüllen und durch den Vormarsch auf Budapest, Wien und Berlin die Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Er mußte bald Wasser in seinen Wein gießen. Sehr schnell erkannte er, daß die Ausführung dieses weitsehenden Planes langsam und sehr schwierig sein werde. Man konnte nur schrittweise vorgehen. Die Truppen mußten umgruppiert werden, um die neuen Richtungen einschlagen zu können. Die größten Schwierigkeiten bereiteten die unzureichenden Verbindungen und die Besatzungsfrage. Bekanntlich hatten die Deutschen in Serbien die Bahn Ustib—Rijak—Belgrad im Rückzug gründlich zerstört; der Schnee begann, so daß die Wege ungangbar wurden und die Kolonnen nur mit den größten Schwierigkeiten vorwärts kamen. General Franchet d'Espèrey forderte in Paris dringlich Eisenbahnpersonal und Material sowie Lokomotiven an, die aber zunächst nicht geliefert wurden. Die eigenen Mittel der Orientarmee waren durchaus unzureichend, so daß die Herstellung der genannten Eisenbahn, die die unumgängliche Verkehrsader bildete, nicht vor mehreren Monaten möglich war. Die Orientarmee, so sagte der General selbst, war „die Gefangene ihrer Verbindungen“.

Unter diesen Umständen war der General gezwungen, das Gros der Armee zunächst in Mazedonien zurückzulassen und nur mit höchstens neun Divisionen, hauptsächlich Serben, die man allenfalls zur Rot verpflanzen konnte, den Vormarsch fortzusetzen, um den Begner über die Donau zurückzuwerfen.

Nun aber trat die Politik dazwischen und legte dem General Franchet d'Espèrey weitere Hemmnisse in den Weg. Die Ziele der einzelnen Verbündeten gingen weit auseinander, die Uneinigkeit war noch größer als es bisher schon immer der Fall gewesen war. Für England war der Kampf gegen die Türken die Hauptsache, es strebte längs des Ägäischen Meeres durch Thrazien auf Konstantinopel zu. Umgekehrt war das Ziel der Italiener die Küste der Adria, Albanien und Dalmatien, moos es die Verbündeten, vor allem die Serben, fernhalten wollte. Lediglich Frankreich ging in der Mitte zwischen beiden Richtungen auf dem

Deutsches
Teppichhaus
Spezialkatalog kostenfrei



Emil G. seit 1882
Lafèvre m. h.
Imposante Läger in Teppichen,
Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.

Unser Haus hat keine Beziehungen zu ähnlich lautenden Firmen :: Telefon: Moritzplatz 235
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung ohne Aufschlag

Balkan vor, aber keineswegs, um auf Wien zu marschieren, wie es Franchet d'Espèrey wollte. In Paris glaubt man, wie aus den Anweisungen vom 6. Oktober hervorgeht, noch nicht daß der Zusammenbruch der Mittelmächte nahe bevorstehe, und schätzte andererseits die Schwierigkeiten der Verpflegung bei einem Vordringen auf dem Balkan höher ein als Franchet d'Espèrey. Man meinte, er könne sich glücklich schätzen, wenn er die Donau mit Teufkräften erreichen und sich dort festsetzen könne. Dann müßte zunächst Rumänien vom Feinde befreit werden. Dementsprechend wurden in einer von Clemenceau unterzeichneten Anweisung der Regierung vom 7. Oktober als Ziele der Orientarmee bezeichnet: völlige Befreiung Serbiens, Befreiung Bulgariens, Einrichtung einer Verbindungslinie von Albanien längs der Donau zum Schwarzen Meer, Wiedererlangung der Türkei, Vorbereitung der Befreiung Rumaniens.

Auf solche Weise, sagt Major Zardor, lief die Orientarmee nach allen Seiten auseinander. „Was hätten Hindenburg und Ludendorff gelagt, wenn sie gewußt hätten, daß die Entente ihren Armeen vorgeschrieben hätte, sich an der Donau festzusetzen!“

Entsprechend diesen Anweisungen traten die Serben am 5. Oktober an, erreichten aber erst am 1. November Belgrad. Die größtenteils aus Engländern bestehende Heeresabteilung unter General Milne wandte sich gegen Konstantinopel und zwang die Türken zum Waffenstillstand am 30. Oktober. Eine französische Armee wurde nach Nikuscht-Nikopolis unter Befehl des Generals Berthelot gezogen, um Rumänien zu befreien, während starke Teile der Franzosen in Mazedonien und Bulgarien belassen wurden und die Griechen in der Heimat verblieben.

Am 7. November forderte Franchet d'Espèrey von Ungarn das Recht des freien Durchmarsches und die erforderlichen Transportmittel an. Dann sollte der Vormarsch auf Wien beginnen. Aber dazu standen nur wenige Truppen zur Verfügung. Es fielen aus die Heeresabteilung in der Türkei, die griechischen Divisionen, die im Heimatland verblieben waren, die Besatzungstruppen von Bulgarien, die zunächst noch in Mazedonien zurückgelassenen französischen Divisionen, zwei französische Divisionen, die wegen Grippe nicht verwendbar waren, drei serbische Divisionen, die sich nach Südbanien gewendet hatten. So war die Lage am 11. November.

Dazu kam, daß der „gigantische Plan“ nicht die Zustimmung der Entente fand, die es vorgezogen hätte, etwa 30 italienische, französische und britische Divisionen von Mailan aus durch Österreich gegen Bayern zu befördern. Der Transport über die Alpen hätte aber mindestens einen Monat gedauert. Der Waffenstillstand vom 11. November 1918 legte allen diesen Plänen ein Ende.

Die Operationen auf dem Balkan, so lautet das Schlusserteil des Majors Zardor, haben nicht den Erfolg gebracht, den sie hätten haben können. Die endgültige Entscheidung des Krieges ist nicht herbeigeführt worden. In drei operativen Jahren ist kein weiterer Gewinn erreicht worden, als die Befreiung einiger Gebiete. Die Entente habe die Kunst des Glückes nicht erfaßt, die sich ihr überwinden habe, seien nicht zu verkennen. Aber die Entente habe ihre weit überlegenen Kräfte nicht auszunutzen verstanden, weil die Koalition es nicht zu einer einheitlichen Leitung der Operationen brachte.

Motorisierung, Pferdezug und Kriegschauflüge.

Von Generalleutnant a. D. Ernst Kabisch.

Die anregende Diskussion über völlige Motorisierung des Nachschubes oder Beibehaltung des „Klopes am Bein“ scheint mir ein wenig zu sehr ins Französische abdriften zu wollen. Darüber kann wohl kein Zweifel sein: Jede Möglichkeit, den Nachschub flüssiger zu machen, muß ausgenutzt werden. Daß etwas einmal wertvoll und gut gewesen ist, ist kein Grund dafür, es beizubehalten, sonst hätte nur heute noch glatte Geschütze oder die mazedonische Palang. Aber ebenso wenig können wir uns auf französische und englische Pferde und Einrichtungen blind verlassen. Versuche sind über-

haupt nur beurteilbar, wenn ihre Anlage bis ins einzelne bekannt ist. Entschlüsse hinsichtlich der Wehrmacht aber sind immer abhängig von dem Kriegschaufluge, auf dem diese nichtledig wird kämpfen müssen. Für Frankreich liegt das einfach. Spanien scheidet so gut wie völlig aus — bleiben Italien, Deutschland, Belgien, Holland, wenn man will, auch die Schweiz —, lauter hochkultivierte Länder mit vorzüglichem Straßennetz. England hat die Mittel, sich seine Motorfahrzeuge so zu bauen, wie es den Zwecken entspricht, denen seine motorisierten und mechanisierten Verbände dienen sollen. Deutschland aber? Da liegt im Osten Polen, dahinter Rußland; und ich möchte mir die Frage erlauben: „Kennen die Herren, die das Pferd so schnell wie möglich beiseite räumen, die Straßenerhältungsfrage dort? Haben sie die Offensive 1915 mitgemacht und erlebt, wie die Schützenhauffeen, deren dünner Oberboden jede feste Unterlage fehlte, in kürzester Zeit germalen waren, sobald sie in den (damals noch gummiereiften) Lastwagen benutzt wurden?“ Ich erinnere mich deutlich des Transports einer „dicken Bertha“ Mitte Juli durch Ciechanów: Wie Meeresmoosen bäumten sich die Steine des Straßenpflasters auf, an den Häufern schob es sich empor. Ich gebe aber auch anderer Dinge: Wie unsere Personenautos in den Landwegen, die uns oft wochenlang allein für den Vormarsch des Korps zur Verfügung standen, verfallen, steckenblieben heute im Schmutz, morgen im Flugland, und vom braven Gaul herausgeholt werden mußten. Gab es doch schon in Frankreich bisweilen arge Schwierigkeiten, als wir die Belgier von Antwerpen bis hinter die Yser jagten. Da waren die Straßen häufig in der Mitte fest, zu beiden Seiten unbesetzt; beim Begegnen und Überholen kam die eine Seite des Kraftwagens vom festen Weg herab in tiefen Schmutz — wie mancher Wagen ging schon da verloren! Ist das alles heute besser geworden?

Natürlich, nur litten schwerer unter dem langsamen Nachschub. Ich führe als Beispiel einen vom GenSt. XVII. A. A. am 27. Juli 1915 aus Pultusk an das A. D. A. 12 erstatteten Bericht an: „Der Nachschub ist basiert auf Bf. Ciechanów. Die Entfernung bis Pultusk beträgt 45 km (schlechten Landwegs) [sic] auf der Karte verzeichnete Chaussee war entweder nur eine „Kartenschauflüge“ oder uns nicht gestattet — soweit ich mich erinnere, das erstere“). Die Abflut, auf Bf. Glogoczn auch nur mit Zellen zu besetzen, ist unübersichtbar, weil die Wege zwischen dort und Pultusk zu schlecht sind.“ Es folgt nun eine durch Dorfst. Bruchmüller (damals Art. A. d. 86. J. D.) aufgestellte Berechnung des Munitionsbedarfs für den bevorstehenden Angriff — 325,5 t; bis dahin Tagesverbrauch 66,4 t. Tägliche Transportleistung aller Munitions- und eines Teiles der mitherangezogenen Verpflegungskolonnen 11 t (weil Hin- und Rückweg Ciechanów bis Pultusk [Übernahmestelle der leichten Munitionskolonnen] drei Tage beanspruchte). Sonach Aufspeicherung täglich nur 44,6 t. „Die Heranbeförderung der oben berechneten 325,5 t dauert also 7–8 Tage.“ Welche tatfähigen Nachteile solcher langsamer Munitionsnachschub hatte (aktive Korps waren ja etwas besser dran), liegt auf der Hand. Aber würden Lastwagenkolonnen tatsächlich „auf schlechtem Landweg“ mit der Munition durchgenommen sein? Ich denke eines anderen Falles: Nach dem Befehl des A. D. A. 12 für die Regelung der räumartigen Verbindungen hießen auf der Straße Ostrolento-Ditrow die Transporte von bis zu 8½ Divisionen — eine gewaltige Be-

*) Russische Chausseen waren oft nur soweit gebaut, wie sie vom Bahnhöfen aus einzunehmen waren. Außer Sicht gingen sie in den ortsüblichen unbesetzten Landweg über, während sie auf der Karte lustig weitergeführt waren.

J. Godet & Sohn / J. H. Werner
seit 1761 Juweliere

Berlin W. Friedrichstraße 173

zwischen Französische und Jäger-Straße

Juwelen • Goldschmuck • Silberwaren

Bestecke • Uhren • Ehrenpreise

Werkstatt im Hause — Vorschrittmaß. Orden-Zusammen-

stellungen — in- und Ausland — Original | Miniatur

„Wie frage ich meine Orden?“

Broschüre 1,25 A. portofrei. Postcheck: Berlin 227 65

lastung der Straßendekke*). Ostrolenta war der Endpunkt der Feldbahn, auf der der Nachschub für die Korps XVII. A. XI. und I. lieferte. Auf einer südlichen Parallelstraße, Rujan—Oström, marschierten die Kolonnen von 7 anderen Divisionen; das Etappenmagazin Rujan, aus dem sie empfangen, wurde durch Etappenkolonnen geleistet. Zur Verteilung von diesen zwei Straßen auf die in breiter Front marschierenden und kämpfenden Divisionen nur „Schlechte Landwege!“ So erinnere auch an das, was Bruchmüller** über die Unausführbarkeit des im September 1917 geplanten Angriffs auf Danzig sagt: „Die Erhebung ergab, daß sich sowohl die Annahmestrasse, wie die Wege im Luftmarschgebiet selbst in einem ganz unglaublichen Zustande befanden. Die umfangreichsten Arbeiten wären erforderlich gewesen, um an der für die Unternehmen in Aussicht genommenen Stelle Aufmarsch und Munitionsverforgung zu ermöglichen.“ Und das galt schon für pferdebefpannte Kolonnen!

Noch etwas aus der Offensive 1915. Zu Beginn der Operationen der 12. Armee (12. Juli) stand das XVII. A. A. auf ihrem rechten Flügel zwischen Wlawa und der Weichsel und blieb auf diesem bis östlich Wjgłom (östlich Kullusk) am Bug. Dann wurde es allmählich vom A. D. A. kämpfend quer durch die Arme nach links bis an den rechten Flügel der 8. Armee geschoben, um schließlich wieder auf dem rechten Flügel der 12. Armee an der Mündung der Kleinen Berezina in den Njemen zu enden. Das bedeutete ein fortwährendes Durcheinanderschieben der Kolonnen auf unbestimmten Wegen, wobei dem Korps außer 85. Ww. Div. und 86. Inf. Div. noch drei andere Divisionen vertrieben lange unterteilt waren. Möglich war das nur, weil die Kolonnenführer auf den breiten, großelöcherigen russischen Landwegen fast überall aus- oder abweiden konnten und das braue Pferd seinen Wagen schließlich noch querüberhin zog; so konnten sie sich durchqueren. Auch fehlte feindliche Fliegerabwehrung auf den Kolonnen, die heute stets in Achtung zu stellen ist und noch zwingender für Kriegsmäßigen Nachschub fordert, daß er von der Straße ausweichen kann, während sie andererseits wieder Pferdeatome gefährlicher ist als Kraftwagenkolonnen.

Um für uns demokratisch zu sein, müssen Versuche mit Luftkraftwagen sich auf längeren Hin- und Rücktransport starker Luftkraftwagen auf so schlecht ausgetreten, auf steinigen und auf lehmigen Wegen erziehen. Gerade im Bewegungskriege kommt man an solche Verhältnisse nicht herum, sobald einmal die Eisenbahnen zerstört sind. Von wenig Bedeutung ist es daneben, ob ein leichter Luftkraftwagen einen schwierigen Gebirgsweg erklettert. Der höchste Untergrund, das ist das Problem. Solche Versuche werden, dessen bin ich sicher, sehr bald zeigen, daß unter diesen Umständen der normale Luftwagen der Friedenswirtschaft verlagert, das Pferd nicht zu ersetzen vermag. Will man sogar Truppenfahrzeuge motorisieren, so bedarf es geländegängiger, d. h. der Halbfeder- oder der Räder-Kaumpferfahrzeuge oder mindestens solcher. Ertröten England kann sie sich für seine Expeditionskorps leisten; Frankreich hat für den Großen Krieg mit den Schwerförsellen östlicher Kriegskampflüge nicht zu rechnen, kann übrigens, als nächst den U. S. A. goldreichsten Staat der Erde, anschaffen, wessen es bedarf. Aber Deutschland? Erstens würde man ihre Beschaffung für militärische Zwecke ausbleiben, und zweitens würden uns die Mittel dazu fehlen. Aus der bürgerlichen Wirtschaft sie ausgeben, können wir nicht, Reserven gibt es nicht — auch aus Feindbesand könnte man nichts ergänzen, während wir Pferde und Fahrzeuge in großer Menge in Polen und der Ukraine angekauft haben. So lange das so ist, so lange wir mit Kriegskampflügen zu rechnen haben, die dem Luftkraftwagen Schwierigkeiten entgegenstellen, wie Polen, Litauen, Rußland, solange nicht unsere ganze Landwirtschaft sich auf den geländegängigen Traktor statt des Pferdes umstellt, solange werden wir wohl oder übel den „Stoß am Bein“ behalten müssen. Dann aber ist es richtig, die Leistung und Kriegsgebrauchbarkeit des Pferdes zu verbessern, als unerfüllbaren Hoffnungen nachzugehen.

*) Genaueres über diese Dinge im Anhang zu Kap. 5: Ernst K a b i t z, Streitfragen des Weltkrieges.

***) „Die deutsche Artillerie in den Durchbruchschlachten des Weltkrieges.“ E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1921.

Luffahrt-Rundschau.

Die drängende Lage der Luffahrt in Deutschland, über die hier schon wiederholt berichtet worden ist, wird am treffendsten beleuchtet durch die Höhe der im kommenden Etatsjahre für die Unterhaltung der Industrie und der technischen Entwicklung eingelegten Mittel. Diese belaufen sich nämlich nur auf 6 Mill. RM. und verdienen, den weiter unten aufgeführten Anwendungen anderer Länder gegenübergestellt zu werden. Allein selbst in dieser drückenden Lage beweist die deutsche Luffahrtindustrie ihre Lebenskraft durch immer erneute Proben ihrer technischen Können. So wurde kürzlich von der D. V. L. ein Flugzeugtypus der Firma Focke-Wulf geprüft, der, dank einer neuartigen Formgebung des Tragflügels, absolute Sicherheit gegen die bekannte Gefahr des „Trudeln“ besitzt und damit die gleichen Eigenschaften erhält, die bisher nur durch die Anwendung des bekannten Spaltflügels nach der Erfindung des bekannten englischen Konstrukteurs Handley Page gewährleistet waren (s. „Militär-Wochenblatt“ Nr. 19 vom 18. 11. 1929).

In England wird der Ausbau des in Nr. 25 vom 4. 1. 1930 des „Militär-Wochenblattes“ besprochenen Reichs-Lufflottenplanes planmäßig weiter gefördert. So hat die Regierung der Südafrikanischen Union für die nächsten fünf Jahre eine Subvention von 8 Mill. RM. zur Durchführung des Luftverkehrs auf der Strecke Kairo—Kapstadt bereitgestellt. Der bekannte englische Flieger Sir Alan Cobham unternahm um die Jahresende einen Befestigungsflug dieser Strecke, der ihn binnen vier Wochen von London über Marzelle, Tripolis, Acharum, Uganda und Nord-Rhodesien bis nach Salisbury (südlich des Unterlaufes des Sambesi) führte. — Dieser hervorragenden Flugleistung stellt sich würdig zur Seite ein Gefechtsabflug des in Yeluan (Ägypten) stationierten 45. Bombengeschwaders, der von drei Bombenflugzeugen von Ägypten bis zur Goldküste (Westafrika) und zurück ausgeführt wurde. Die rund 14 000 km lange Strecke wurde ohne jede Störung zurückgelegt. — Die außerordentlich schwierigen Verhältnisse, die für den Lufflug von London gegeben sind, veranlassen die zuständigen englischen Behörden, allen technischen Neuerungen zur Erleichterung dieser Aufgabe große Aufmerksamkeit zu widmen. Hier handelt es sich u. a. um Darum, die Tätigkeit der Wolke bei dem in Südeuropa so häufigen trüben Wetter sicherzustellen. Das menschliche Auge oder künstliches Licht der gebräuchlichen Art vermag bekanntlich stärkeren Licht nicht zu durchdringen. Wohl aber sind hierzu Strahlen größerer Wellenlänge, die dem menschlichen Auge nicht mehr wahrnehmbar sind, die sogenannten infraroten Strahlen, befähigt. Auf ihrer Anwendung baut sich ein von dem bekannten englischen Physiker Mr. Baird entwickeltes Gerät auf. Die verwendeten Strahlen besitzen eine 10mal so große Durchdringungsfähigkeit für Nebel als gewöhnliches Licht. Sie werden dadurch erzeugt, daß der Strahl eines mit Kohlen arbeitenden Bogengleichstromerwerkers, der besonders viel rote und infrarote Strahlen und nur wenig Licht kürzerer Wellenlänge ausstrahlt, durch einen Schirm aus schwarzem Glas abgeblendet wird, so daß nur die infraroten Strahlen nach außen gelangen. Diese sind daher unsichtbar, auch für den, der von ihnen eingeschlagen wird. Die auf ein Flugzeug auftreffenden, unsichtbaren Strahlen werden von diesem natürlich wie sichtbare Strahlen reflektiert und auf der Erde in einem Spiegel aufgefangen, der sie unter Benutzung einer photoelektrischen Zelle sichtbar macht. Mit diesem Gerät kann also ein in Nebel oder über Wolken befindliches Flugzeug, dessen ungefähre Position nach dem Schall (Nachtbörer) ermittelt ist, sichtbar gemacht werden. Die militärischen Sachverständigen Englands setzen große Erwartungen in die Verwendung dieses neuen, zur Zeit noch im Versuch befindlichen Hilfsmittels des aktiven Luffluges.

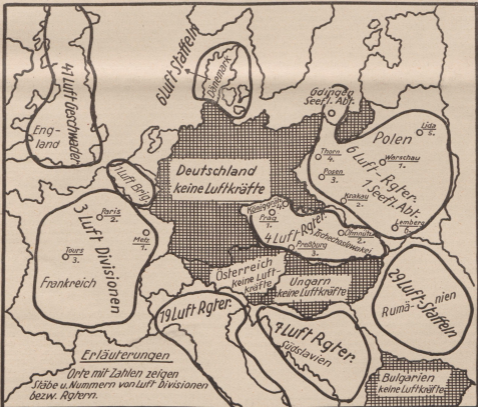
Die Mittel, die Frankreich für die Entwicklung seiner Luffahrt auswirft, geben im Vergleich zu den entsprechenden Positionen des deutschen Etats eine eigenartige Begleitlust zu dem so oft betonten Abrüstungswillen Frankreichs. So wurden allein als Nachtrag des Haushalts 1929 rund 23,2 Mill. RM. für die französische Luffahrt bewilligt, von welcher Summe etwa 13,4 Mill. RM. zur Neubeschaffung von Material der militärischen Luftmacht vorgelesen sind. Der Luffhaushalt für 1930 steht rund

542 Mill. RM. vor, von denen 57,5 Mill. RM. wiederum ausschließlich der Militärluftfahrt zuzuführen. — Große Sorge verursacht den zuständigen französischen Behörden die Frage der Betriebsstoffversorgung der französischen Luftmacht im Kriegsfalle. Die heimische Jahresproduktion beträgt nur rund 10 000 t, während der tägliche Bedarf in Kriegszeit von den französischen Sachverständigen auf 1000 t geschätzt wird. Mit einer Einfuhr von übersee kann vorfichtigerweise nicht gerechnet werden, und damit ergibt sich die Frage, wie die Betriebsstoffversorgung sicherzustellen ist. Es befinden sich bereits eine Anzahl permanenter Betriebsstofflager, so in Rouen, Dünkirchen, Calais, Le Havre und in einigen Häfen am Mittelmeer. Insgesamt haben diese Lager ein Fassungsvermögen von 2 Millionen Kubilmeter, können also eine ansehnliche Betriebsstoffreserve aufnehmen. Ihr Nutzen ist aber insofern nur zweifelhaft, als diese Depots bei Kriegsbegleitung durch feindliche Bombenangriffe leicht zerstört werden können. Infolgedessen wendet man in Frankreich der Erzeugung synthetischer Betriebsstoffe, wie sie die deutsche S. O. Farben aus Nigrit herstellt, neuerdings größte Aufmerksamkeit zu. — Eine weitere, bereits in Nr. 24 vom 4. 2. 1930 erwähnte Sorge der französischen Landesverteidigung bildet die übermäßige Anhäufung der Luftfahrtindustrie im Raume von Paris. Ihre Dezentralisation auf Kosten des Staates soll nunmehr in Angriff genommen werden. Als neue Wohnsitze sind vorgesehen: Rouen, Caen, Le Havre, Saint-Nazaire, Bordeaux,

Le Mans, Bourges, Saint-Etienne, Grenoble und Toulouse. — Am 17. 1. 1930 gelang es den bekannten franz. Piloten Costes und Coderis die Aufstellung von drei neuen Weltrekorden, nämlich des Geschwindigkeitrekords über 2000 km mit 500 kg Nutzlast (bisher gehalten von dem deutschen Flugzeuge Rohrbach „Roland“), ferner des Entfernungskrekords in geschlossener Bahn mit 500 kg Nutzlast (bisher gehalten von dem dtsh. Flugzeug Junkers „W 33“) sowie des Dauerweltrekords mit 500 kg Nutzlast (bisher gehalten von dem deutschen Flugzeug Junkers „W 33“). Besonders beachtenswert ist die Verbesserung des Entfernungskrekords in geschlossener Bahn von 2735 km auf 4250 km. Da die genannten Rekorde mit einer Nutzlast von 0,5 t erfliegen sind, besitzen sie einen ausgesprochenen militärischen Wert. Dies gilt nicht für die Rekorde ohne Nutzlast, die lediglich ein Gradmesser für die Güte von Rotor und Flugzeug sind. Die genannte franz. Besatzung hat am 17. 12. 1929 auch in dieser Kategorie einen Rekord, nämlich den Entfernungskrekord in geschlossener Bahn ohne Nutzlast, für Frankreich von Moskau zurückgemessen können. Er wurde von 7666 km auf 8016 km verbessert.

In der Schweiz ist dem Parlament eine Vorlage zugewendet worden, die insgesamt 20 Mill. Fr. für Zwecke der Neuaufrüstung der schweizer. Luftstreitkräfte fordert. Es sollen aus diesen Mitteln 60 Jagdpläne und 45 Arbeitspläne, einschließlich des erforderlichen Erlagsmaterials beschafft werden. Die deutschen Basissen sollten nicht an dieser Tat-

Wer braucht Sicherheit?



(Mit Genehmigung der „Berliner Westen-Beitung“.)

Deutschlands Bedrohung zur Luft.

lache vorübergehen, daß selbst ein Land wie die Schweiz, dem beim besten Willen niemand Angriffsabsichten zuschreiben kann, derartige Aufwendungen im Interesse der Heimatsverteidigung für erforderlich hält.

In den U. S. A. erreichen die für die Luftfahrt ausgeworfenen Etatsmittel ebenfalls eine imposante Höhe. Sie betragen für das Etatsjahr 1930/31 rund 600 Mill. M., also das 100fache der von Deutschland hierfür gemachten Aufwendungen. Von dieser Summe werden rund 280 Millionen M. für Luftstriftungen verwendet. Dem technischen Fortschritt wurde nach einem von dem Chef des Fliegerkorps, General Fescht, vor dem Kongreß erstatteten Bericht im abgelaufenen Jahre Rechnung getragen durch den Übergang vom Jagdflugzeug zum Jagdabwehrer sowie durch die Weiterentwicklung ferngesteuerter Luftkörper, die namentlich diese Fernlenkung über eine Entfernung von rund 150 km gestattet. Der erwähnte Bericht des Generals Fescht enthält auch in organisatorischer Hinsicht eine Feststellung von grundlegender Bedeutung. Bekanntlich sind die U. S. A. die einzige Großmacht, die sich bisher zu der Schöpfung einer einheitlichen, selbständigen Luftmacht neben Landheer und Marine abfindend verhalten hat. Ein Mitglied des Kongresses legte nun dem General die Frage vor, ob nach seiner Ansicht die für die Luftstriftungen ausgeworfenen Mittel ein besseres Ergebnis zeitigen würden, wenn die Luftstreitkräfte des Heeres und der Marine in einer einheitlichen Luftmasse vereint würden. Die Antwort des Generals Fescht lautete wörtlich: „Meiner Ansicht nach könnte mit den heute verfügbaren Mitteln eine wirksame Luftverteidigung der U. S. A. gewährleistet sein; ich bin aber ebenso der Ansicht, daß bei der Organisation, für die wir heute dieses Geld ausgeben, eine wirksame Luftverteidigung nicht gegeben ist.“ — Von dem Fortschritt der amerikanischen Luftfahrtstechnik verdient erwähnt zu werden der Erfolg des Walfers durch ein anderes Kühlmittel bei wassergetriebenen Motoren. Je intensiver diese Kühlung wirkt, desto höher kann natürlich die Leistung eines gegebenen Motors gesteigert werden. Die Stärke der Kühlung ist, wie leicht einzusehen, abhängig von dem Siedepunkt des verwendeten Kühlmittels. Die namentlich zum Abschluß genommenen amerikanischen Versuche erstreckten sich auf den Erfolg des Walfers durch Abköhlengas, das erst bei 197° C siedet. Für den praktischen Gebrauch wird der genannte Stoff mit Wasser vermischt, und diese Mischung ist unter dem Namen „Freione“ als Gefrierkühlmittel bekannt. Ihr Siedepunkt ist naturgemäß etwas geringer als der des reinen Gases, etwa 180° C. Die Vorteile eines derartigen Kühlmittels als Ersatz des gewöhnlichen Walfers bestehen einmal in einer Verringerung des Brennstoffverbrauchs bei gleicher Leistung um insgesamt 20 o/o. Da außerdem die Menge der Kühlflüssigkeit um rund 30 o/o geringer sein darf als die sonst erforderliche Kühlwassermenge, so ergibt sich weiterhin die Möglichkeit einer Verfeinerung der Kühlung. Die erforderliche Kühlfäche beträgt nämlich nur 30 o/o, der für Wasserführung notwendigen, und damit sinkt einmal das Gewicht der Kühlungslinien einschließlich Kühlfähigkeit um 11 o/o, und außerdem der schädliche Widerstand dieser Anlage um 15 o/o. Für Kriegsflugzeuge, bei denen es in der Hauptsache darauf ankommt, größte Leistungen bei geringstem Gewicht der Maschinenanlagen zu erzielen, hat diese Neuerung erhebliche Bedeutung. — Schließlich ist zu erwähnen, daß in den U. S. A. namentlich unter dem Namen „Mecoviator“ ein automatisches Steuergerät entwickelt worden ist, wie wir es in Deutschland in der Form des bekannten Boytom-Geräts bereits seit längerer Zeit besitzen. Das Gerät ist in bekannter Weise auf dem Prinzip dreier in den drei Hauptachsen des Flugzeuges rotierender Kreisel aufgebaut, die bei Veränderung der normalen Lage keine Elektromotoren in Gang setzen, die ihrerseits die zur Rückkehr in die Normallage erforderlichen Ruderbewegungen veranlassen. Die Empfindlichkeit des Neuen amerikanischen Geräts soll so groß sein, daß bereits Störungen der Flugzeuglage um 0,5° berichtigt werden. 4.

Österreich-Ungarns Eisenbahnen zu Kriegsbeginn.

Von Major a. D. Dr. Krejčímann.

Die bisher erschienenen Vierungen des amtlichen Werkes „Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914—1918“ enthalten über die Eisenbahnen der Donaumonarchie und ihre Leistungen zu Kriegsbeginn aufschlußreiche Angaben, deren Bearbeitung durch einen ehem. Generalstabsoffizier, des Feld-eisenbahndienstes, General Rajchenhof, erfolgt ist. Wiederholt tritt in den Ausführungen die große Rückständigkeit im Ausbau der Schienenwege Österreich-Ungarns für die Aufgaben neuzeitlicher Kriegführung in die Erscheinung. Allerdings lagen bei unserem Bundesgenossen die Verhältnisse für die Entwicklung des Bahnwesens auf Grund wirtschaftlicher Bedürfnisse ungünstiger als im Reich, wo das öffentliche Verkehrsinteresse zahlreiche Neu- und Ergänzungsbauten entstehen ließ, die in gleicher Weise den Forderungen des Heeres für den Kriegesfall zugute kamen. Im Gegensatz hierzu verliefen die Wege des an sich geringen wirtschaftlichen Verkehrs Österreich-Ungarns vielfach in Richtungen, die sich mit denen der militärischen Transportanforderungen nicht in Übereinstimmung befanden. So kam es, daß im Jahre 1914 zwar 54 Schienenstränge nach Deutschland und der Schweiz führten, für den Aufmarsch gegen Südbosien jedoch nur vier, für den in Galizien liegenden Linien verfügbar waren. Die 500 km lange Küste Hochtrautens und Dolmatiens blieb überhaupt ohne Vorkahnanschlüsse. Wenn diese Rückständigkeit im Ausbau des Bahnwesens nicht bereits im Frieden zu einer weiteren Ausgestaltung im Hinblick auf die Kriegsbedürfnisse führte, so lagen die Gründe hierfür teils in der politischen und wirtschaftlichen Isolation zwischen Österreich und Ungarn, teils in dem Widerstreben der geteigerten Körperschaften, größere Beträge für die Anlage strategischer Bahnen aufzuwenden. Demgegenüber ist darauf hingewiesen, daß die in Deutschland für den Ausbau des Bahnwesens durch die Heeresverwaltung angeforderten Reichsmittel stets ohne Schwierigkeiten von der Volkswirtschaft Bemessung fanden.

Für die Beurteilung der im Laufe der Operationen durchgeführten Heeresverhebungen (sowie der hierbei aus den unzulänglichen Eisenbahnverhältnissen sich ergebenden großen Schwierigkeiten) ist eine dem Wert beigegebene, äußerst übersichtliche Leistungsart zu besonderem Wert. Sie bringt für die einzelnen Linien auf Grund des Militärfahrplanes die größtmögliche Zugzahl innerhalb 24 Stunden zeichnerisch zur Darstellung und zeigt, daß selbst in den Grenzgebieten wichtige Strecken nicht für den Betrieb ganzer Militärzüge (in Österreich: 100 Achsen) geeignet und zum Teil erheblichen Achsbeschränkungen unterworfen waren. Ganz besonders ungünstig lagen die Verhältnisse in Galizien, dem Aufmarschgebiet gegen Rußland. Hier befand nur eine wenig leistungsfähige doppelgleisige Linie über Krzemni—Lemberg, die mit täglich 63 Zügen das Rückgrat der Verbindungen bildete. Wie übrigen Strecken waren von erheblich geringer Leistungsfähigkeit und befohen zu einem großen Teil nicht unüberwindliche Einschränkungen in der Länge der auf ihnen zugelassenen Züge. Vergleicht man hiermit die in den Grenzgebieten Ostpreußens zu Kriegsbeginn vorhandenen Bahnen, so gleichfalls ein nur geringer öffentlicher Verkehr den Ausbau im Frieden wenig begünstigte, so zeigt sich, daß so gut wie das gesamte Reich für ganze Militärzüge und mindestens stündliche Zugfolge benutzbar und den galizischen Linien beträchtlich überlegen war.

Eine dem Wert beigegebene Übersichtskarte bringt in anschaulicher Form den Eisenbahnaufmarsch gegen Rußland und Serbien zur Darstellung und läßt die Bieleigenschaft der hierbei von den österreich-ungarischen Militär-Eisenbahnbehörden erforderlichen Maßnahmen erkennen. Während in Deutschland nur ein großer Aufmarsch mit den Haupttruppen gegen Westen und schwächeren Teilen gegen Rußland betrieben wurde, gab es für den österreich-ungarischen Generalstab fast ein halbes Duzend von Kriegesfällen, für die Vorbereitungen getroffen waren. Wenn hieraus, dem österreichischen Kriegswert auf eine besondere „Wertigkeit“ der Aufmarschvorbereitungen gegenüber Deutschland geschlossen wird, so ist diese in der gleichzeitigen Bearbeitung mehrerer Aufmarschfälle nicht zu erblicken, da

**Verbreitet das „Militär-Wochenblatt“
im Freundeskreise!**

jeder derselben doch in sich starr, und eine durch unvorhergesehene Fälle notwendige Veränderung unausführbar blieb, wie sich dies auch tatsächlich im Falle der Ablehnung des von General v. Conrad geforderten Abdrehens des Aufmarsches von der linken gegen die russische Front gezeigt hat. Beweglich und gelenkig wird ein Aufmarsch nur dann, wenn seine Bearbeitung in vollständig freier Form so erfolgt, daß der Abtransport und die Verammlung der Hauptkräfte erst im Bedarfsfalle geregelt und so der freien Entfaltung des militärischen Führers und des Stabsmannes weitester Spielraum gelassen wird. Die in der Eisenbahnabteilung des preussischen Generalstabes vom General Gromer während der letzten Friedensjahre für die Bearbeitung größerer Heeresverchiebungen eingeführten Arbeitsmethoden^{*)} sollen die Grundlage für eine derart freie Form der Aufmarschbearbeitung bilden. Nur bei ihrer Vermittlung kann von einem wahrhaft „beweglichen“ und „gelenkigen“ Aufmarsch gesprochen werden.

Der Rückstoßverlauf beim Gewehr.

In der Schießvorschrift (S. Dv. 240) heißt es auf der S. 1, Ziff. 1, unter anderem:

„Der Druck der Pulvergase gegen den Hülsenboden und damit gegen die Stirnfläche der Kammer verursacht den Rückstoß, der bei Gewehren von der Schulter aufgefangen wird.“

Dieser Rückstoß oder mit anderen Worten: diese Rückstoßgeschwindigkeit, welche der Schütze bei Abgabe des Schusses an seiner Schulter merkt, ergibt sich aus dem Verhältnis des Gewehrsgewichts zur Geschwindigkeit des Geschosses.

Bei dem Rückstoßempfinden hat man noch zu unterscheiden zwischen dem Rückstoß des Gewehrs an die Schulter und dem Bremsen des Schaftrüdens gegen die Bodentnochen. Liegen diese fest an dem Kolben, so wird der Schütze, wenn er mehrere Schüsse abgeben muß, bald eine blaue Bude haben, da ja das Gewehr nach dem Schuß stets nach oben kippt.

Die Schießvorschrift besagt ja deshalb auch schon in der Ziffer 63 sowie unter der Überschrift „Anschlagsarten“ in den Ziffern 76 und 78:

„Der Kopf, ein wenig nach vorn geneigt, liegt ganz leicht am Kolben, die Halsmuskeln sind nicht angespannt.“

Um nun zur Betrachtung des Rückstoßverlaufs beim Gewehr zu kommen, muß man zunächst erst einmal folgende theoretische Betrachtung anstellen:

In einem Raume soll sich ein Gewehr mit glattem Lauf schwebend in der Luft befinden. Als Geschöß wird eine Eisenkugel benutzt, welche daselbe Gewicht wie das Gewehr hat. Durch Entzündung der Pulverladung wird nun dieses Geschöß abgefeuert. Es müssen sich darauf das Gewehr sowie das Geschöß mit der gleichen Umfangsgeschwindigkeit trennen. Sieht man vom Luftwiderstand ab, so müßten beide gleich weit davon bzw. zurückfliegen. Richtig wäre die Geschöß- und die Rückstoßgeschwindigkeit gleich.

Eine zweite Betrachtung wäre folgende:

Legt man einen großen Stein oder ein Stück Eisen auf das Knie und hämmert darauf mit einem Hammer, so wird man nur sehr wenig verspüren. Das Trägheitsvermögen einer solchen Masse (Stein oder Eisen) verhindert, daß eine auf dieselbe wirkende Geschwindigkeit oder Energie sich fortzupflanzen kann. Bekanntlich bleibt auch bei manchen Laufjagden das Geschöß im Lauf stecken.

Für beide Fälle ergibt sich nun der Satz, daß die Einwirkung auf die Fortpflanzung der Wirkung um so geringer ist, je größer die Geschwindigkeit ist, die auf eine derartige träge Masse wirkt.

Aus diesen Ermüdungen heraus folgt, daß sich 1. die Rückstoßgeschwindigkeit zur Geschwindigkeit des Geschosses umgekehrt wie das Gewehrsgewicht zum Geschößgewicht verhält, und daß 2. die Rückstoßgeschwindigkeit bei sonst gleichen Verhältnissen geringer sein muß, je schwerer das Gewehr ist.

Wenn v die Geschwindigkeit des Gewehrs (Rückstoßgeschwindigkeit), V_0 die Geschwindigkeit des Geschosses, p das Gewicht des Geschosses, P das Gewicht des Gewehrs bezeichnen soll, dann ist:

$$v : V_0 = p : P \text{ oder } v = \frac{p \cdot V_0}{P}$$

Setzt man nun folgende Werte dafür ein:

$$V_0 = 895 \text{ ms, } p = 10 \text{ g, } P = 4.270 \text{ kg,}$$

so erhält man: $v = \frac{0,010 \cdot 895}{4,270} = 2,096 \text{ m.}$

Bezeichnet man die von der Schulter des Schützen aufgenommene Kraftereinwirkung, also den Rückstoß, mit R , so ist

$$R = \frac{P \cdot v^2}{2g}, \text{ wobei } g \text{ die Erdbeschleunigung, also } 9,81 \text{ m ist.}$$

$$R \text{ ist dann } = \frac{4,270 \cdot 2,096^2}{2 \cdot 9,81} = 0,956 \text{ mkg.}$$

Da man aber zum Geschößgewicht noch die halbe Pulverladung rechnen muß, mithin also für $p = 10 \text{ g} + \frac{3,2 \text{ g}}{2}$ ansetzen muß, so erhält man $p = 0,0116 \text{ kg.}$

$$v \text{ ist demnach } = \frac{0,0116 \cdot 895}{4,270}, \text{ } v = 2,43 \text{ m.}$$

$$R = \frac{4,270 \cdot 2,43^2}{2 \cdot 9,81}, \text{ } R = 1,28 \text{ mkg.}$$

Zum Vergleich soll hier die Rückstoßgeschwindigkeit und die Rückstoßgröße des Karabiners 98 berechnet werden:

$$V_0 = 870 \text{ ms, } p = 10 \text{ g} + \frac{3,2 \text{ g}}{2}, \text{ } P = 3,600 \text{ kg,}$$

$$v = \frac{0,0116 \cdot 870}{3,600} = 2,80 \text{ m.} \quad R = \frac{3,600 \cdot 2,8^2}{2 \cdot 9,81} = 1,44 \text{ mkg.}$$

Die Rückstoßgröße ist beim Gewehr = 1,28 mkg und beim Karabiner 98 = 1,44 mkg. Diese Berechnung besagt, daß der Rückstoß beim Karabiner 98 0,16 mkg größer als beim Gewehr ist. Jeder der mit dem Gewehr und dem Karabiner 98 gefloßen hat, wird das praktisch bereits erfahren haben.

Die Berechnung der Rückstoßgeschwindigkeit sowie der Rückstoßgröße ist bisher lediglich aus der Geschwindigkeit des Geschosses, dem Geschößgewicht (einschl. der halben Pulverladung) und dem Gewehrsgewicht erfolgt. Hierbei wurde jedoch der Gasdruck und die Brisanz des Pulvers nicht berücksichtigt.

Es fehlt also an dieser Rechnung noch ein Faktor, nämlich die Entwicklungzeit des Schusses. So können diese oben angestellten Berechnungen wohl einen Vergleich bieten, zur genaueren Bestimmung des Rückstoßes reichen sie jedoch noch nicht aus. Es gibt nämlich einen Unterschied zwischen schnell und langsam verbrennendem Pulver, was der Schütze an einem schwächeren bzw. stärkeren Rückstoß merken kann.

Um die Rückstoßgeschwindigkeit zu bestimmen, hat die waffenrechtliche Versuchsanstalt in Reumanningen bei Reudamm einen Apparat gebaut, bei dem der Rückstoßverlauf durch eine schwingende Stimmgabel registriert wird. Diese Stimmgabel führt in der Sekunde 2000 Doppelschwingungen aus. Die angestellten Messungen ergaben eine ziemlich genaue Übereinstimmung mit den theoretischen Berechnungen.

Ferner hat die Versuchsanstalt an einem Gewehr Vorrichtungen getroffen, um den Rückstoß auszuweisen. Dabei wurde das Gewehr freischwebend an Gummibändern aufgehängt und ohne jede Berührung abgefeuert. Die Schulter des Schützen wurde durch eine Glycerintomasse dargestellt.

Es wurde festgestellt, daß der Rückstoß von Anfang an mit großer Geschwindigkeit einsetzt, und daß dabei eine Durchbiegung des ganzen Gewehrs nachweisbar ist. 175.

Offizier und Ziviltragen.

Am liebsten eine ganz klare Sache! Ziviltragen ist bequemer, Uniformtragen weniger. Auch darüber sind sich wohl alle einig, daß das Uniformtragen gerade in der heutigen Zeit und gerade in der Großstadt ein wenig Befremdung, Absonderung, Verpöndung und vielleicht auch Gefahr bedeutet. Sollte sich aber nicht jeder vom Augenblick an, mo

^{*)} Vgl. „Das deutsche Feld Eisenbahnwesen“, Band I, S. 21/22.

er in die Reichswehr eingetreten oder übergetreten ist, gefragt haben, daß dieser Entschluß weitgehende Opfer, Unbequemlichkeiten und Entfagen im Gefolge haben wird?

In Deutschland hat sich der Offizier degradiert, wenn er zu Gesellschaften im Smoking, auf der Straße ständig in Zivil erscheint. Er beweist damit, daß er seinen Beruf nicht als eine Sache auffaßt, die das ganze Volk — die Öffentlichkeit — angeht, sondern eben als eine Beschäftigung, in der man eine bestimmte „Dienstbefreiung“ trägt.

Notwendig: Regelung durch Befehl. Wir würden alle kräftig schimpfen, wenn eines Tages das Wachregiment Berlin beschließen würde, daß die Kaserne nur in begründeten Ausnahmefällen in Zivil zu verlassen ist. Aber wir würden ganz im Innern diesen Befehl begreifen.

Notwendig: eine gewisse Umstellung. Man soll nicht mehr verlangen, daß der Offizier in Uniform sich in der Öffentlichkeit feil und förmlich benimmt. Das macht den Zustand für ihn und die „anderen“ peinlich. Ungezogenes Benehmen kann sehr wohl anständig sein. Warum soll der Offizier nicht in einem öffentlichen Lokal tanzen? Ist anständiges Benehmen hierbei ausgeschlossen?

Der Offizier in Zivil in der kleinen Garnison ist eigentlich ein wenig drölig. Jeder kennt, jeder grüßt ihn. Jeder denkt: Was!

Zwar sollen wir das Ausland durchaus nicht immer zum Beispiel nehmen, einige Beobachtungen darüber dürfen aber doch von Interesse sein. Barcelona. Kabarett. Dicht gefüllt. Auf der Bühne wird Pilsudski auf einem Schauapparat gezeigt. Im Zuschauerraum, fast auf allen Plätzen, in der Bühnengänge und hinten im Parkett Offiziere aller Waffengattungen in allen Dienstgraden. In einem Tanz- und Speisestoff Offiziere in hohen Stiefeln mit ihren Damen, Offiziere mit ihrer weiblichen Begleitung. Sie wurden im übrigen sichtlich vor allen anderen Gästen bedient. — In Barcelona. An einem Kaffee — halb auf der Straße — Offiziere an einem Tisch mit Zivilisten. Raute, ganz laute politische Unterhaltung. Viele Zuhörer dabei. — In allen Städten Italiens Offiziere in Kaffeehäusern, auf Promenaden am Strande, im Kino in ungezwungener Haltung.

Trotzdem begegnet man den Offizieren in den genannten Staaten durchaus achtungsvoll. Sie vergeben sich nichts, wenn sie so laut — so lustig — so arm — so wohlhabend sind wie andere Menschen auch. 178.

Aus der Werkstatt der Truppe

Klassen- und Unterführerausbildung bei der französischen Infanterie.

Die kurze Dienstzeit zwingt dazu, möglichst schnell und gleich nach der Einstellung mit Sonder- und Unterführerausbildung anzufangen. Die einzelnen Klassen sind scharf voneinander getrennt. Bei der Einteilung in Klassen wird neben militärischen Fähigkeiten und soldatischen Eigenschaften Beruf und Vorbildung mitberücksichtigt.

Die eigentlichen Träger des Gefechts gliedern sich in drei Klassen: Einzelkämpfer (soldat da rang), Spezialisten (spécialiste), Kommandierte (employé). Die Uffz.-Anwärter bilden eine Klasse für sich. Die Hilfsdienstpflichtigen kann man nicht zur Kampftruppe rechnen. Immerhin erhalten sie eine Waffenausbildung, sind uniformiert und rechnen zu den Personen des Soldatenstandes.

Die ersten drei Klassen erhalten in der ersten Dienstzeit eine gemeinsame Ausbildung, die teilweise bis zur ersten Hälfte der Dienstzeit reicht. Sie umfaßt: 1. Handhabung der betreffenden Waffe und der Handgranate, 2. allgemeine Kenntnis des I. MG., f. MG. und der Selbstabepistole, 3. Bewegungen in der geschlossenen Ordnung bis zum Zuge, 4. Marchtraining, 5. Gebrauch des Schanzzeuges und der Gasmaske, 6. Einzelgefechtsausbildung.

Ferner müssen alle Angehörigen dieser drei Klassen Unterricht erhalten über: Die Frage der Aufrechterhaltung der Disziplin im Heere, Das Militärstrafgesetzbuch, Die Pflichten in der Bereitschaft (disponibilité), Relève und über die heimatischen Pflichten. Nach dieser Ausbildung setzt die Klassenausbildung ein (mit Beginn der zweiten Hälfte ungefähr). Die soldats da rang werden „alte Leute“ und treten jetzt spätestens zu ihren Formationen, soweit sie nicht dort eingestellt worden sind. Zu ihnen gehören: Bewehr-

schützen, Schützen für das I. MG. und f. MG., Inf.-Geschütz-Bedienungen, Handgranatenwerfer und Schützen für Gewehrgranaten. Als Ziel der Ausbildung ist gesetzt: Genaue Kenntnis der betr. Waffe, Beherrschung des Schießens, Bedienung, gegenseitige Vertretung. Die Schützen für Gewehrgranaten müssen Einzelaufträge innerhalb ihrer Kampfgruppe lösen können. Innerhalb des Zuges müssen sie gemeinsame Unternehmen ausführen können. Die Gewehrträger werden zu Scharfschützen oder Bewehrs des Gruppenführers erzogen. Aber jede Sonderausbildung wird ein Zeugnis ausgestellt und in den Papieren ein Vermerk gemacht.

Zur zweiten Klasse der Spezialisten gehören: Beobachter, Nachrichtpersonal, Inf.-Pioniere, Spieleten, Musiker, Kranenträger, Fahrer, Kurieren berittener Offiziere. Die eigentliche Waffenausbildung wird auch in der zweiten Hälfte der Dienstzeit fortgesetzt. Die Spezialausbildung findet für Fahrer, Pferdepfleger bei den berittlenen Truppen, für Inf.-Pioniere bei den technischen Truppen und für die übrigen in Sonderkursen beim Regiment oder Storks statt. Das Nachrichtpersonal (Fernprediger, Funker) kommt auf die Nachrichtenschulen.

Die employés schließen ein: Schreibpersonal, Lager- und Werkstattarbeiter, Köche, Kurieren nicht berittener Offiziere. Während der Kommandierung nehmen sie weiter am Schießen teil, bis sie ihre Übungen erfüllen. Wöchentlich einmal müssen sie zum Dienst innerhalb der Garnison und einen halben Tag zur Wehrtausbildung. Alle 14 Tage muß hiermit ein Kriegsmarsch mit Gepäck verbunden sein. Der Unterricht erfolgt nach besonderen Anweisungen.

Die Frage des Unteroffizierelages war in letzter Zeit nicht zu lösen. Die Zahl der Berufsunteroffiziere ist nicht voll. Selbst wenn die vorgeschriebene Zahl erreicht wird, genügt sie nicht, um die Ausbildung allein mit Berufsunteroffizieren durchzuführen. Die Ausbilder ergänzen sich aus „alten Leuten“ und Uffz.-Anwärttern.

Unter Uffz.-Anwärter ist hier etwas anderes zu verstehen als bei uns. Der caporal und caporal-chef entsprechen unseren Uffz. und Obergef., nur stehen beide vor der Front und verrichten Uffz.-Dienst. Mit Uffz.-Ann. sind hier die élèves-caporaux und élèves-caporaux-chefs gemeint. Aus ihnen ergänzt sich das Uffz.-Storps. Der Dienstgrad des caporaux-chef ist erst kürzlich eingeführt.

Bei jedem Regiment ist mindestens ein Uffz.-Ann.-Kursus von fünf Monaten mit anschließender Abschlussprüfung. Geleitet wird der Kursus von einem Hauptmann. Die Aufsicht hat der Obrist. beim Regts.-Stabe. Die Prüfung hält der Kts.-Mdr. ab. Die élèves-caporaux erhalten drei Monate allgemeine Waffenausbildung und zwei Monate Sonderausbildung ähnlich den soldats da rang I. Klasse. Der Kursus beginnt gleich nach der Einstellung. Die Schüler ergänzen sich aus:

1. Schülern der écoles militaires préparatoires, die die Abschlussprüfung auf den Schulen abgelegt haben (militärische Vorbereitungsschulen, die Soldatenfinder usw. von 13 bis 14 Jahren aufnehmen und ihnen bis zum 18. Jahre eine militärische und allgemein-wissenschaftliche Erziehung zuteil werden lassen);

2. Schülern derselben Schulen ohne Abschlussprüfung, die sich freiwillig zum Heeresdienste melden;

3. Freiwilligen und Ausgehobenen, die aus Grund ihres Berufes und ihrer Erziehung gute Vorgelegte zu werden versprechen.

Die élèves-caporaux-chefs werden zusammengezogen in Zügen auf den militärischen Vorbereitungsschulen, bei den Inf.-Regimenten und ergänzen sich außerdem aus nicht beförderten Anwärtern für die Uffz.-Laufbahn. Auf den Schulen kann die Abschlussprüfung abgelegt werden. Die Prüflinge werden zum caporal-chef oder caporal ernannt und auf die Storks verteilt.

Beim Regiment finden zwei Wehrgänge statt. Die Anwärter des ersten werden direkt zum caporal-chef ernannt und treten dann als Auszubildende zu den Neuzutren. In dem anderen Wehrgang sind die für andere Dienstzweige zu verwendenden Anwärter. Der erste Wehrgang dauert fünf Monate, während der zweite nur drei Monate dauert. Aus diesen ergänzen sich dann die Uffz.

Wenn die Hilfsdienstpflichtigen auch nicht zur Feldtruppe gehören, so müssen sie damit rechnen, daß sie als Reservisten im Verlauf eines Feldzuges vorübergehend zum Feldheer

treten, und daß sie auch sonst an Kampfhandlungen teilnehmen. Ihre Ausbildung umfaßt: moralische Erziehung, körperliche Ausbildung und Training nach der Eigenart eines jeden, Unterricht wie die Feldtruppe, Garnisonwachdienst, Bewegungen in einem Truppenverband, Ausbildung im Schießen, Überlebens- und Verabteilungsübungen, Gebrauch der Wäste.

Dieses Ausbildungsprogramm kann nach den Anordnungen des Korps-Kommandeurs noch in einigen Punkten ergänzt werden. Die Hilfsdienstpflichtigen können in das Feldheer überbetreten.

Verhältnis. Die von den Franzosen getroffene Klasseneinteilung ist praktisch, wenigstens im großen betrachtet, gut. Es fragt sich nur, ob bei der ersten Klasse die Soldaten rang, die Träger des Gefechtes, eine gründliche Ausbildung erhalten können. Die Zeit ist zu kurz. Hier fehlt eine weitere Regelung der Sonderausbildung. Spezialisten müßten schon die W.B.-Schützen usw. sein. Man kann sagen, daß auf die Ausbildung mit Gewehr nicht zu großer Wert gelegt wird, und daß zur Feld- und Sonderausbildung nicht genügend Zeit und materiell auch nicht genügend gute Lehrer zur Verfügung stehen. Die Ausbildung von Spezialisten und employés läßt sich gut durchführen. Das Studium ist nicht groß. Außerdem richtet sich die Ausbildung nach Vorbildung und Beruf.

Bemerkenswert ist die fündige Einrichtung der Uffz.-Ann.-Lehrgänge. Die pelotons sind eine feste Einheit im Regiment usw. Der erste Lehrgang (die élèves-caporaux) bietet nur eine gründliche, vertiefte Ausbildung der Mannschafsschule. Sie machen in verkürzter Zeit die gleiche Ausbildung durch wie die Mannschaften. Der zweite Lehrgang (caporal-chef) ist ein Unterführerkursus, an ihm nehmen nur Schüler der Vorbereitungsschulen oder Dienstgrade der Truppe teil. Auf die Ausbildung der Annärter dieses Kursum wird großer Wert gelegt.

Die Hilfsdienstpflichtigen sind Soldaten. Sie werden im Ernstfall die nächste Reserve für das Heer sein, zumind. können sie im Feldheer die Arbeiten der employés übernehmen. 138.

Eözung der taktischen Aufgabe 6.

(Einheitsblatt 64 der Karte 1:100 000.)

I. Beurteilung des Angriffsgeländes für den Einsatz von Kampfwagen.

Ich gehe von der Beurteilung des Kampffeldes aus, um daran anschließend die Bereitstellungsbedingungen und die Anmarschwege zu beurteilen.

1. Die feindliche Widerstandszone kennzeichnet sich — vom Angreifer aus betrachtet — durch das bewaldete Höhengelände Krampnitz-B.—Hilf.-Bge.—Hptst.-B. und den östwärts hiervon sich erhebenden Höhen (Hinter-B.—Alter Wälden-B.). Diese für mächtige, Verhältnismäßig erheblichen Höhen wären von übertragender Widerstandsfront, wenn sie nicht durch ihre dicke Bewaldung des größten Teiles ihres Wertes als Beobachtungsstellen und Feuerstellungen für W.B. beraubt würden. Das Aufst. zeigt, daß nur die Spitze des Krampnitz-B. fast ist und eine begrenzte Sicht in das Angriffsfeld der 3. Div. gestattet. Der von Hilf.-Bge. westlich vorgelagerte Kanal-B. weist nur an seiner Nordspitze eine für die Einrichtung von B.-Stellen geeignete Schenkelung auf. Die Hilf.-Bge. selber kommen hierfür nicht in Betracht.

Liegt hierin auch ein den Angriff begünstigendes Moment, so gestattet der Wald doch die Einrichtung einer zähen, abschmittweisen Abwehrstellung. Er behindert den Einsatz von Kampfwagen recht erheblich, verlangsamt ihre Bewegungen, gestattet dem Feind die getarnte Anlage von Landminenperren und Verbauen sowie die Aufstellung und Beobachtung von Kampfwagenabwehrschiffen. Das Hindernis der Beschattung von Kampfwagenabwehrschiffen. Das Hindernis der Schnelligkeit der Kampfwagen gerade im entscheidenden Augenblicke des Einbruchs in die feindliche Verteidigungszone und gewährt dem Gegner die Ruhe zu ruhigem Abwehrfeuer.

Der vordere Teil der feindlichen Verteidigungszone, der etwa bis zur Straße Krampnitz-Dorf Döberitz die feindliche Infanteriekampagne umfaßt, ist also für einen Kampfwagenangriff als durchaus ungünstig zu bezeichnen.

Ostwärts der genannten Straße ändert sich das Bild völlig. Gelängt es dem Angreifer, die Höhen Krampnitz-B.—Hilf.-Bge. zu gewinnen, so liegt die leicht gewellte Ebene vor ihm, die sich in östwärtiger Richtung bis Gr.-Glenide erstreckt, und die in ihrem westlichen Teil verhältnismäßig offen ist. Zwar gewahren auch hier zahlreiche Waldstücke dem Verteidiger Anflammergepunkte und Deckungen für Batterien und Reserveen, aber der Kampfwagenangriff kann unter dem Feuerdruck von Artillerie und schweren Infanterie von den Höhen her sowohl in Richtung Gr.-Glenide wie in Richtung Seeburg ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Wegen der zusammenhängenden Waldungen längs der Straße Krampnitz-Gr.-Glenide sowie der Seeburg ist Gr.-Glenide für den Südteil des Div.-Gefechtes freilich weniger für Kampfwagen geeignet als der Nordteil, der von den Hilf.-Bge. aus längs des Grünen Weges oder längs des Königsweges günstige Angriffsgelände bietet.

Angeht dieses Gelände die Division vor der Wahl, ob sie die Kampfwagen gleich zu Beginn des Angriffes einsetzen und die mit dem Waldgeflecht voraussichtlich verbundenen schweren Verluste in Kauf nehmen will, oder ob sie die Wegnahme der Waldzone mittels ihrer starken Artillerie und Infanterie ohne die Kampfwagen ausführen und die Kampfwagen erst danach über die Hilf.-Bge. zum Durchstoßen der feindlichen Tiefenzone, zur Vermeidung der feindlichen Artillerie und Reserveen und zur Wegnahme der Havelbrücken bei Spandau einsetzen will.

2. Von diesem Entschluß hängt die Wahl der Bereitstellungsplätze und der Anmarschwege ab:

a) Sollen die Kampfwagen bei Angriffsbeginn eingesetzt werden, so ist ihr nächstliches Vorführen über den Sogtrischen Gr. erforderlich, dessen Übergänge ohnehin vernehmlich werden müssen. Die Bereitstellung zum Angriff kann bei dem herrschenden Ostwind hinter der Waldspitze 700 m westlich Galgen-B., vielleicht sogar hinter diesem selbst erfolgen, da die Rotorengeräusche nicht weiter als 500 m zu hören sein werden. Teile der dort in Stellung befindlichen Artillerie wären dann zu verlegen. Starker Pionier-einsatz am Großen Gr. müßte den Übergang der Kampfwagen erleichtern. Das Gelände böte diesem Verfahren keine unüberwindlichen Hindernisse, wohl aber entstände eine erhebliche Anhäufung von Truppen und Fahrzeugen, die bei langsamem Verlauf oder Scheitern des Angriffes zu ernstlichen Verlusten führen kann.

b) Sollen die Kampfwagen erst nach Eroberung der Waldzone eingesetzt werden, so können sie westlich der Sogtrischen Gr. bereitgestellt werden. Westrand Sogtr. und die Waldungen am Sandhaar-B. bieten sehr geeignete Möglichkeiten hierfür.

3. Die Anmarschwege in die Bereitstellungsplätze und zum Angriff bereiten, mit Ausnahme der Übergänge über den Sogtrischen Gr. und Großen Gr., keine Schwierigkeiten. Für die Überfahrbareit beider Gräben und für das Fahrbrücken der Waldzone für die Kampfwagen ist die Hilfe der Pioniere erforderlich.

II. Vorschlag des Batails A.Drs.

Zusammenfassend schlage ich vor, das Kampffeld-Batt. erst einzusetzen, wenn die Division den Durchbruch durch die Waldzone Krampnitz-B.—Hilf.-Bge. an einer Stelle vollzogen hat, und es sodann zum Durchbruch der feindlichen Tiefenzone und zur Wegnahme des Havelüberganges bei Spandau zu verwenden. Bereitstellung zu diesem Angriff auf Sandhaar-B. und am Westrand Sogtr.

III. Ergänzende Erdunehmungsmaßnahmen des Kampffeld-Batails A.Drs.

Der Batails. A.Drs. beantragt bei der Division:

a) die Erlaubnis, selber zu einem Erdunehmungsflug über den Angriffsbereich starten zu dürfen;

b) Schrägaufnahmen des Gefechtsfreifelds aus geringer Höhe in der Angriffsrichtung durch die Beob.-Zl.-Staffel herstellen zu lassen und dem Kampffeld-Batt. in 18 Minuten zugestellen, sowie die vorhandenen Zentralkaufnahmen dem Bataillon zum Studieren zur Verfügung zu stellen;

c) die Beob.-Zl.-Staffel zum nochmaligen Erdunehmungen der feindlichen Batteriestellungen, der feindlichen Reserveen und der Spuren von Kampfwagen sowie der Waldzone ostw. des Großen Gr. zu veranlassen;

d) das Bi. Boff. zu gemeinsamer Erfundung am 4. 10. hinsichtlich der Übergänge über Sackgräben und Großen Gr. zu veranlassen.

Der Pat. Nr. 108. löst erfunden und für nächstliches Einreichen begehrt:

a) Die Bereitstellungsräume für 2 Kompanien im Walde auf dem Sandbaur-Gr., östwärts der Eisenbahn, für 1 Komp. am Beldran Sackgr.;

b) die Zimmerstöße von dort nach Krampnis und nach dem Salgen-Gr., insbesondere die Übergänge über den Sackgr. dem Salgen-Gr., gemeinsam mit den Pionieren;

c) die Übergänge über den Großen Gr., soweit dies unauflöslich gefahren kann; Übergangsmittel hierzu werden durch die Pioniere hergestellt werden. Ferner löst er durch Augenbeobachtung (Baumbesichtigung von Salgen-Gr.) erfunden;

d) das Vorhandensein von Kampfmagazinen oder -fallen (Minenfelder, Baumstämme, Fimbermassen, Baumstümpfen) in der Waldzone östwärts des Großen Gr.

Er bittet die Inf. Rgr. 7 und 8, ihr Augenmerk gleichfalls hierauf zu richten und ihm ihre Wahrnehmungen mitzuteilen.

Litchejskije Aufgabe 14.

Maskování.

Účelem maskování jest klamati nepřítel, utajiti vlastní opatření a tím umožniti překvapení.

Nelze-li učiniti některé předměty úplně neviditelnými, dostatečně též uvéstí nepříteli po dobu co možná nejdéleji v nejistou o určení a důležitosti předmětu. Někdy nutno se spojití i s výsledkem, že nepřítel musí věnovati čas a práci k rozpoznání. Umožňuje-li maska důstojnějším delší a klidnější pobyt v jednom stanovišti, splnila již svůj úkol.

V přírodě je stálý soulad tvaru, stínů a barev; pravidelnost jest značnou výjimkou, proto buď pozornost. Umění maskování jest nezvzdání pozornost a neruší přírodní soulad umělými tvary.

U důstojnějším nutno se vyhnutí: pravidelnému roze stavení děl, skladišť a úkrytů; sbíhání e-est e-est a pláň u municijní skladi, tréou a kuchyně, u míst k napojení koní; různě zbarveným vykopávkám; skvrnám před čístím dělových hlavní, koutů, záblesku a zvuku.

Jak zamezíti uvedené známky, učinit je neviditelnými, nenapadnými nebo je alespon ztlumiti maskováním, nelze určití schematically. Způsob maskování závisí na druhu nepřítelského pozorování, terénu, ročním období, času danému k provedení a materiálu, který je k dispozici.

Nejlépe maskování spočívá v zamezení nepřítelského pozorování, t. j. v ovládní vzduchu vlastními letouny.

Před přímým pozorováním z letounů chráníny by vzhledem na dosti značnou výšku a rychlost letounů i hrubší prostředky. Avšak letecké snímky zachycují i podrobnosti a při srovnání s dřívějšími lze sledovati všechny změny v krajině.

Nutno tedy vyvarovati se co možná všech změn vzhledu terénu a obzvláště vyvarovati se nových stínů, protože tyto jsou na snímcích dobře znáti a se stínu lze posouditi tvar předmětu. 102.

Lösung der französischen Aufgabe 15.

Les engins anti-char.

Les chars ont une tendance à augmenter leur vitesse sur le champ de bataille; leur blindage reste de l'ordre de 15 à 20 mm, d'épaisseur. Ce sont ces deux facteurs qui déterminent les expériences faites dans tous les pays pour déterminer le meilleur engin anti-char. Le premier de ces facteurs — rapidité des chars — exige une durée de trajectoire courte, donc une grande V_0 . L'effet au but exige que le projectile ne traverse pas seulement le blindage; mais encore explose après l'avoir traversé. Cette dernière considération doit faire rejeter les calibres inférieurs à 37 mm.

D'autre part, la nécessité de garder à l'engin anti-char une certaine mobilité, de ne pas dépasser pour son poids 300 kg. environ, fait rejeter des calibres trop grands. Si bien que d'une façon générale les recherches restent circonscrites entre des calibres de 37 et de 47 mm.

Le char pouvant n'être qu'un objectif occasionnel du champ de bataille, on constate également la tendance à réaliser pour le contrebuttre une arme qui puisse en même temps être employée à d'autres usages, soit pour le tir contre les avions, soit comme engin d'accompagnement d'infanterie. Les conditions balistiques de ces tir étant bien différentes, cette solution mixte est difficile à trouver. Certains constructeurs croient avoir résolu le problème en présentant une arme à deux canons interchangeables. 78.

Gedenktage im Monat März.

85. Geburtstag: *Hefert, Otto, ch. Genlt. a. D., 1865 eingetr. im 3. R. 64, 1899 Rdr. d. 3. R. 172, 1914-17 Genmaj. u. Infp. d. Adft. Infp. Koblenz, 2. 3. in Koblenz.

80. Geburtstag: *Kabe, Rrag, ch. Genmaj. a. D., 1870 eingetr. im Garde-Train-Batt., 1906 Dörfilt. u. Rdr. d. Train-Batt. 13, 1914-16 Genmaj. u. Rdr. d. Rrn. Kol. u. Trains VII. R. R., 1. 3. in Königsberg, Pr. *W. Tressow, Hilfo, Genlt. a. D., 1869 Seilt. im Sch. Br. R. 8, 1899 Rdr. d. Gr. R. 12, 1902 Infp. d. Inf.-Schulen, 1905 Genmaj. u. Rdr. d. 57. 3. Br., 1906-07 Rdr. d. 39. Div., 1915-18 Infp. d. Kriegsges. Lag. d. VI. R. R., 19. 3. in Breslau. *Ricola, Richard, ch. Genmaj. a. D., 1869 eingetr. im 3. R. 20, 1903 Oberst u. Rdr. d. 3. R. 171, 1906-10 Rdr. d. Ehm. Bez. Mannheim, 22. 3. in Baden-Baden. *Roth, Hermann, ch. Genmaj. a. D., 1870 eingetr. im Inf. R. 28, 1904-11 Oberst u. Korfd. d. Bef.-Amt XV. R. R., 23. 3. in Branfenburg, Harz.

75. Geburtstag: *Rdr. u. Reichwig u. Raberlin, Georg, ch. Genlt. a. D., 1873 Seilt. im 49. 3. R., 1904 Oberst u. Rdr. d. Inf. R. 38, 1908-09 Genmaj. u. Rdr. d. 68. Inf. Br., 1915 Rdr. d. 168. Inf. Br., 1917 Rdr. d. Feld. d. 77. Inf. Br., 13. 3. in Barmen, Schief. *R. Wren, Hugo, ch. Genlt. a. D., 1872 Seilt. im 3. R. 53, 1907 Oberst u. Rdr. d. Inf. R. 40, 1911-13 Genmaj. u. Rdr. d. 84. Inf. Br., 1914 Rdr. d. 41. Inf. Inf. Br., 20. 3. in Birsoboden. *Rillich, Otto, ch. Genmaj. a. D., 1873 Seilt. im 3. R. 53, 1907 Dörfilt. d. St. d. 3. R. 60, 1915 Oberst u. Rdr. d. 3. R. 329 u. d. Ehm. 3. R. 17, 1917 Rdr. d. 215. Inf. Br., 21. 3. in Sildesheim. *Gronau, Karl, Genlt. a. D., 1875 eingetr. im Feld. R. 3, 1910 Rdr. d. 4. Garde-Feld. Br., 1914 Genmaj. u. Rdr. d. 22. Feld. Br., 1918 Rdr. d. 86. Inf. Div., 24. 3. in Waldfleversdorf i. d. Wart. *Blumenthal, Hans, ch. Genlt. a. D., 1873 Rort. Führ. im Ilan. R. 3, 1901 Dörfilt. u. Rdr. d. Inf. R. 13, 1906-10 Genmaj. u. Rdr. d. 34. Kav. Br., 1914-18 Rdr. d. 60. hyn. 49. Ehm. Inf. Br., 30. 3. in Baden-Baden. *Pöler, Eugen, ch. Genmaj. a. D., 1874 eingetr. im Feld. R. 6, 1910 Oberst u. Dir. d. 1. Art. Dep.-Dir., 1914 Wart-Rdr. d. Fuß. Br. 1, 31. 3. in Charlottenburg 4.

70. Geburtstag: *B. Herff, Karl, ch. Genlt. a. D., 1878 Rort. Führ. im Feld. R. 15, 1912 Rdr. d. Feld. Br. 23, 1914 Rdr. d. 28. Feld. Br., 1917-18 Art. Rdr. Rr. 28, 11 u. 85, 6. 3. in Seerheim a. d. Bergstraße. *B. Reuter,

Umzüge — Wohnungsnachweis

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstendamm 147
Kurfürstendamm 233

Telephon: Litzow 6047-6049
Telephon: Bismarck 1616/17

Gustav Knauer

BERLIN W62

Wichmannstraße 9

Fernspr. : BS Barbarossa 0012

BRESLAU

Fernspr. : Flag 193-195

Umzüge

Wohnungsbeschaffung :: Wohnungsaustausch

Berliner Paketfahrt — Bartz & Co. A.-G.

Berlin W50, Kurfürstendamm 17

Fernsprecher: Bismarck 864,865

Möbeltransport :: Kostenloser Wohnungsnachweis

Ernst, dt. Genlt. a. D., 1879 Stellf. im 1. Garde-Feld-A., 1908 Maj. u. Adv. d. Kriegsschule Glogau, 1912 Oberst u. Adv. d. 5. Nr. 99, 1914 Adv. d. Gr. Nr. 12, 1915 Genmaj. u. Adv. d. 88. Inf. Br., 1916—18 Adv. d. 17. Inf., 84. bzw. 93. Inf. Br., 8. 3. in Schöps, b. Lauterbach. *Häger, Ernst, dt. Genmaj. a. D., 1914 Oberst u. Adv. d. 2. Div. 3. Nr. 110, 1916—17 Adv. d. 172. bzw. 240. Inf. Br., 18. 3. in Charlottenburg. *Führ. v. Hammerstein-Quarod, Arnold, dt. Genlt. a. D., 1879 eingetr. im 1. Garde-R. 3. 3., 1911 Oberst u. Adv. d. 3. Garde-Fuß-A., 1914 Genmaj. u. Adv. d. 86. Inf. Br., 1918 Adv. d. stellf. 58. Inf. Br., 24. 3. in Briem am Ohmsee.

Dienstzeit vor 70 Jahren: *Kohne, Genlt. a. D. Näheres siehe Spalte 1307. *Krauth, Ernst, dt. Genmaj. a. D., 1860 Genlt. im 1. Garde-R. 3. 3., 1890 Oberst u. Adv. d. Hess. Leib-Garde-3. R. 115, 1892 Adv. d. Tr. Ab. Fl. Hagenau, 6. 3. in Berlin.

Dienstzeit vor 60 Jahren: *Führ. v. Lander, Moritz (v. p. l. m.), Gen.-Oberst a. D., 1870 eingetr. im Garde-Gr.-R. Kaiser Franz Nr. 2, 1895 Milit. Gouv. der Söhne Sr. Maj. d. Kaisers, 1898 Oberst u. Adv. d. Elisabeth-Regts., 1902 Genmaj. u. Adv. d. 1. Garde-Inf.-Br., 1905 Genlt. u. Adv. d. 19. Div., 1908 Chef d. Milit. Kab. Sr. Maj. d. Kaisers, 1918 Gen.-Oberst, 1918 Präsi. d. Reichs-Milit.-Gerichts, 25. 3. in Potsdam.

Dienstzeit vor 50 Jahren: *Müthig, Eduard, dt. Genmaj. a. D., eingetr. im Feld-A. 8, 1910 Maj. u. Adv. d. Train-Batt. 9, 1913—19 Dir. d. 2. Train-Dep.-Dir., 15. 3. in Bonn. *Müller, Richard, Genmaj. a. D., eingetr. im Garde-Pion.-Batt., 1907 Maj. u. Adv. d. Pion. Batt. 7, 1916 Oberst u. Adv. d. Pion. R. 19, 1916—18 Gen. d. Pion. Rr. 19, 9, 8 und 16, 26. 3. in Freiburg i. Br. 5.

Heere und Flotten

Albanien. Nach Meldungen aus Tirana hat das früher so innige Verhältnis König Iqbal in Italien in letzter Zeit eine gewisse Lockerung erfahren. Insbesondere sei der König nicht geneigt, sein Heer gänzlich dem italien. Einfluß auszuliefern. Als Beweis dafür wird die Ernennung von 2 geborenen Albanern, den Obersten Ghalardi und Cerem Aramitaji zu Generalen angelehnt, da es bisher nur 3 Generale im Heere gab, und diese waren alle Italiener. 64.

Frankreich. Am Kolonialinstitut hat sich ein Militär- und Marineauschuß gebildet, der in enger Fühlungnahme mit dem Kriegs-, dem Marine- und dem Kolonialministerium arbeiten will und sich als Hauptaufgabe die **Vorbereitung der franz. Oberseebesatzungen**, die Vorbereitung der jungen Offiziere aus den Kolonialdiäten, die Rekrutierung der Eingeborenen usw. gesetzt hat. Dem Auschuß gehören zahlreiche höhere ehemalige oder Reserveoffiziere der Wehrmacht und der Marine an. — Das Kriegsministerium hat das Programm für die diesjährigen **großen Herbstmanöver** festgelegt; sie sollen in Vohringen, und zwar im Raum zwischen den Flüssen Meurthe und Saar in der ersten Hälfte September stattfinden und 8 bis 10 Tage lang dauern. Die Manöver werden unter der Leitung des Generals Brecard, der Mitglied des Obersten Kriegsrats ist, stehen, und zwar werden an diesen Manövern teilnehmen die Generalstäbe des 7. und 20. Armeebezirks mit dem St. in Belcazon und Nancy, d. h. also auch die ganzen im Einsatz stehenden Truppenteile, nämlich drei franz. und eine nordafrikan. Inf.-Division, fünf Art. Abt., ein Luftabwehr-Abt.-Abt. und ein Genie-Regt. Über die Teilnahme von Luftstreitkräften wird im Einvernehmen mit dem Luftministerium nach Näheres verfügt werden. (Kreuz-Ztg. Nr. 30 vom 29. 1. 30.)

Jugoslawien. Die erste Teilstrecke der Donau-Adriabahn, Kragujevac—Kraljevo, wurde eröffnet. (Die Trace der Bahn soll von Belgrad über Kragujevac, Kraljevo, Novipazar, Mitrovica, Spei in den Golf von Cattaro führen.) — Gelegentlich des Besuchs eines franz. Geschwaders im Hafen von Sebenico kam es nach Meldungen ital. und engl. Blätter zu italienfeindlichen Kundgebungen, an denen sich sogar franz. Marineoffiziere beteiligt haben sollen. Der ital. Befehlste in Belgrad habe deswegen Schritte unternommen. Die jugoslaw. und franz. Zeitungen demontieren diese Nachricht. — Die Reg. hat die Zulassung der troat.

Turnvereine (Sotoln) und des ähnlichen slowenischen Vereins „Schwarzer Adler“ (Carny Delik) angeordnet. In Zukunft sollen nur mehr einheitliche, jugoslawische Turnvereine unter staatlicher Aufsicht bestehen dürfen. Gleichzeitig damit wird die militärische Jugendberziehung staatlich geregelt, indem die Teilnahme an diesen Turnvereinen für Mittel- und Hochschüler, Arbeiter und Bauern gesetzlich vorgeschrieben wird. Durch diese Verstaatlichung des Sotolmens soll eine einheitliche, jugoslawische Miliz geschaffen werden, deren Mitglieder Erleichterungen bei Ableistung der Wehrpflicht, insbesondere Beförderung der aktiven Dienstzeit, genährt werden. („Tel. Comp.“, Breme.) (Die militärische Jugendberziehung war eigentlich schon seit 1925 gesetzlich geregelt, wurde aber offenbar bisher praktisch nicht oder nicht einheitlich durchgeführt.) — In Kragum wurde eine kroatisch-nationalistische Verschwörung aufgedeckt, die eine Reihe von Attentaten, darunter auch gegen hohe Offiziere, beabsichtigte. Die Hauptschuldigen, unter ihnen der Nachfolger des bekannten Bauernführers Stepan Radic, Dr. Macet, wurden verhaftet, zahlreiche belastendes Material beschlagnahmt. („Agentur Anala.“) 64.

Rumänien. In Siebenbürgen wurde von der national-jugoslawischen Partei (Bauern) eine politische Jugendorganisation, „Doinici“, gegründet, die sich die wehrhafte Jugendberziehung zur Aufgabe stellt und Anlehnung an das ital. Vorbild sucht. 64.

Russland. J. S. Uborjewitsch, bisher Truppenbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, wurde zum Waffeninspektoren der Roten Armee, A. J. Korf zum Truppenbefehlshaber des Mosk. Mil.-Bezirks ernannt. Beide waren noch Offiziere in der alten Armee. — Bei dem Zentralhaus der Roten Armee wird eine **Wend- und Korrespondierende (sozialistische) Militär-Akademie** zum Zwecke der Fortbildung der Adv. eingerichtet. Der Kursus umfaßt 3 Jahre, zu je 200 Arbeitsstunden gerechnet. Lehrer sind Professoren und Adjunkten der Kriegsakademie. Die erfolgreichen Kursus-Teilnehmer erhalten die Berechtigungen der Beförderung höherer milit. Bildung. Zur Teilnahme werden auch ältere und höhere Adv. der Ref. die am Bürgerkrieg teilgenommen haben, zugelassen. — Besonders stark ist der Andrang aus Industrie- und Arbeiterkreisen zu den **techn. Kriegsschulen**, dabei von einem sehr beträchtlich hohen Prozentfuß von Bewerbern mit mittlerer Bildung. Sehr viel ungünstiger ist die Lage der Inf.- und Kan.-Schulen. — Die Jahresleistung der **Stalingrader Traktorenfabrik** soll von 50 000 auf 100 000 Maschinen erhöht werden. — Der **Abgang an den Regimentschulen** für die Ausbildung zum jüngeren Adv. (Unteroffizier) beginnt bei Aushub wie Territorial-Truppen gleich nach der Einstellung der Rekruten und umfaßt 9 Monate, von denen die letzten 2—3 praktisch im Truppendienst zu gebracht werden. In diese letzte Zeit fallen die Truppenübungen der verbundenen Waffen. — In Kiew ist eine „**Rote-Armee-Universität**“ mit vorwiegend landwirtschaftl. Tendenz, in Charkow eine solche zur Vorbereitung der Heeresangehörigen auf die höheren wissenschaftl. und techn. Lehranstalten gegründet worden. — A. Wierchowitsch (Prof. an der Kriegsakademie) erklärt die ungenügenden Erfolge der **franz. Offensive am 18. 7. 1918** zwischen Château Thierry und Soissons aus folgenden Gründen: 1. dem zweifelhafte gestaffelten Einsatz der dtsh. Wg., 2. dem planmäßigen Widerstand der 4 in Reserve befindlichen dtsh. Divisionen, 3. der Anbahnung zu großer Massen bei den Franzosen, die sich schließlich hinderten und nicht zu lenken waren, und 4. dem Fehlen eines ladungsmäßigen Einsatzes der Luftstreitkräfte und Referenten der Franzosen gegen die dtsh. Referenzen. (Krasnaja Swesda.) 45.

Schweiz. Die Wehrerkommission beschloß den Ausbau der Luftflotte auf 105 Aufklärungs- und Bombenflüge, mit der Begründung, der Völkerverbundpakt mache der Schweiz zur Pflicht, ihre Neutralität zu verteidigen. („Tel. Komp.“) — Als Nachfolger des verstorbenen Bundesrates Scheurer wurde Bundesrat Rudolf Minger zum Chef des Eigenhändischen Militärdepartements ernannt. Er ist von Beruf Landwirt, Selbstmediziner und Führer der Bauernpartei im Parlament. An der Armee befehligte er bisher den Dienstadt eines Obersten und war zuletzt Adv. eines Inf. Abts. Mit der Ernennung zum Chef des Mil.-Departements ist auch der Rang eines Oberst-Korpschefs verbunden. (An der Schweiz gibt es den Rang eines Generals nur im Krieg.) 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Die Royal Tank Corps Journal, Dez. 29. — „Brigadier Linday.“ Biographie des Inspecteurs der Kampfpanzertruppe anlässlich der vierjährigen Wiederkehr seiner Ernennung zum Inspekteur. — Lt. Chapman: „Die Schießtechnik des Kampfpanzergehüses.“ Erfahrungen eines Lehrers an der Kampfpanzer-Schießschule. Sehr lesenswert. — Maj. Tilly: „Neue Wege zu alten Zielen. Erwidmung der Bemerkungen Dorjits. Bartel.“ Verteidigung des mittleren Kampfs gegenüber dem leichten. Bezieht sich auf gleichnamigen Aufsatz im Novemberheft des J. T. C. J. — Amerit. Lt. Jaks: „Der Renault-Kampfpanzer.“ Entstehungsgeschichte des 1. Renault-Kampfpanzer und seiner Nachkriegsmodelle. Mit Front- und Seitenansichten aller bekannten Typen. — Lt. Sydney-Smith: „Eine Idee für den Führer der MG-Kompanie.“ Vorschlag, den 10 H.P.-Trojan-Aufschraubpanzer zum gepanzerten MG-Träger umzubauen. Trojan ist ein neuer englischer Kleinwagen mit hintenliegendem Motor (nach Art des alten Hanomag). — Das Korps-Budget: Das 3. Kampfpanzer-Batt. hat die Carben-Lösg-Verfahrenspatente abgeben müssen und empfängt dafür erneut vierzig-Mittlere Kampfpanzer. Das 5. Kampfpanzer-Batt. wird umorganisiert: 1. und 3. Komp. bleiben mittlere Kampfpanzer, die 2. wird leichte Kampfpanzer. Komp. mit angegliedertem Nahunterstützungsbatterie. — In Indien fanden Erprobungen des neuen Gny-Schwarz-Bst. im Vergleich zum Grosley-Bst. statt. Bild des Gny mit aufgelegten Kleisteten. 96.

Gen. Artillery Journal, U. S. A., Okt. 29. — Major Sanderford Jarman: „S. G. M.“ Behandelt die Aufgaben und Tätigkeits der Abt. für Schießplanen beim Chef der Küstenart., arbeitet eng mit der entspr. Abt. der Marine zusammen. Bearbeitet die Schießberichte, zieht daraus die Folgerungen für Material und Ausbildung. — Major J. H. Ardaway: „Mittelungen über die Führung der Verteidigung durch die 4. franz. Armee am 15. Juli 1918 und den Einsatz der Korpsart., des VIII. franz. Korps.“ — Nov. 1929. — Maj. Benson: „Mechanisierung in Europa. Großbritannien.“ Kurzer Überblick über den Stand der Mechanisierung in Großbritannien. (Mit Abb.) — Genmaj. J. H. Harbord: „Die Armee als Kaufbahn.“ Der aus einer Zeitschr. weiterveröffentlichte Artikel soll namentlich jüngeren Offiz. über die Zeiten von Depression hinweghelfen, die durch das totale, stagnierende Leben im Heere kommen und ihren Blick auf die großen Aufgaben der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lenken. 32.

Die Field Artillery Journal, U. S. A., Nov. Dez. 29. — Gen. Schwab: „Die Gabel.“ Behandelt Einheiten. — Gen. Busch: Bericht über die Manöver auf dem Luft-Abt. Was des V. Korps. Verbundene Gefechtsübungen der Waffen, mit bes. Betonung der Fliegerei und artl. Luftbeobachtung. — Maj. Cole: „Für alle Zwecke verwendbare Art. Motorfliegers und Flugzeug.“ (Mit 2 ger. Abb.) — Maj. Benson: „Mechanisierung in Großbritannien.“ — Maj. Curtiss: „Große Führer im fernem Osten.“ Histor. Aufsatz. Erwdacht Dschingis Khan, Timur und andere. 32.

Rivista militare italiana, Nr. 11, Nov. 29. „Sage und Ereignisse in Süd-Tripolis im Frühjahr 29.“ Kriegsgelds Ereignisse vom 11.—24. 4. und vom 2.—28. 5. 1929 in den weiten Wüstengebieten von Darnahah el Hamra. — Gen. Corbelli: „Frieden und Krieg.“ Betrachtung über Krieg und Frieden vom Standpunkt der Welt, welche die Freiheit des Handels haben. Ergebnis, daß eine wahre Abrüstung nicht möglich ist, und daß ein internationales Schiedsgericht niemals den Frieden sichern, eher den Krieg vorbereiten könnte. Scharf tritt hier der Unterschied zwischen den schwachen und starken Staaten hervor. Auch in anderes vorgeschlagenes Mittel, die Aufhebung der Neutralität, verpricht keinen Erfolg. Ebenso läßt sich die Schaffung der „Reinigen Staaten von Europa“ auf Grundlage der jetzigen Staateneinteilung nicht durchführen, denn viele Staaten haben gegen den Verfall der Vertrag Einspruch erhoben. Der Pazifismus wirkt schädlich auf die Entwicklung eines Volkes, welches nur durch eine männliche, kraftvolle Erziehung von Jugend auf machtvoll werden und sich so erhalten kann. — Maj. Faldella: „Die Ausübung des Oberbefehls und die Generalfüße in Dtschd. und

in Frankr. während des Großen Krieges.“ Zusammenfassung der beiden Generalfüße. Überstände, welche sich infolge der Verchiedenartigkeit beider ergeben haben. Zum Schluß wirft Verf. die Frage auf, ob das franz. oder dtsch. System in der Bildung und Verwendung des Generalfüßes für die Ausübung eines guten Oberbefehls vorzuziehen ist. Die klare Beantwortung hängt von so viel Faktoren ab, daß das Endurteil wohl dahin führen wird, aus beiden Systemen das Gute herauszunehmen. — Oberst S. O. D. u.: „Verwendung der Rabfahr-Verriegelung bei der Aufführung.“ Die Kau. allein kann die Aufgaben der Aufführung nicht mehr erfüllen, dazu sind Einheiten aus verchiedenen Waffengattungen notwendig, vor allem die Rabfahr-Verriegelung. — Dr. Friedrich Stuhlmann.

Bojenste Kozhled, Nov. 29. — Franz. Oberst A. D. Lebaud: „Der franz. Berufsunteroffizier.“ Ausführliche Darstellung zwecks Anspornung der Truppschuloware, wo dieses Problem auch auf der Tagesordnung steht. Beispiele von Plakaten in denen mit Wort und Bild die franz. Jugend zum Weiterdienen aufgefordert wird. — Drift. G. G. G. G.: „Begegnungskampf.“ Charakteristik und Grundzüge im Rahmen der Division. — Stabsmajor G. G. G. G.: „Schienen bei Duntelheit.“ Anhalte für Gemez und MG. — Stabskapitän Kaprin: „Genaue Vorbereitung des Schießens auf Grund der Spezialart 1:75 000.“ — Besprechung des Remarquaischen Buches, das als antimilitaristisch und positivistisch bezeichnet wird. Im Gegenzug hierzu Hinweis auf das Buch des Franzosen Gaudy, das dem vaterländischen Geiste und dem Kampfwillen geweiht ist. 54.

Bojenste-Technik Zeitschr., Nov. 29. — Stabspt. Peterca: „Landwirtschaftl. Traktoren bei der Internationalen Automobil-Ausstellung in Prag 1929.“ Hinweis, daß ein Wettbewerb gemeinsam von den Ministrien für Landesverteidigung und Landwirtschaft ausgeschrieben worden war, um beiden Zwecken zu dienen. Die militär. Prüfungen seien bereits beendet. „Wir werden im Bedarfsfalle sicher im landwirtschaftl. Traktor eine gute Hilfe für militär. Fortbildungsziele finden.“ — K. H. J.: „Graph. Lösung des Schallmehrsproblems im Raume.“ — Gen. K. O. P.: „Feldmäßige Mittel für den Übergang einzelner schwerer Lasten über Gewässer.“ 27 vorläufige Photographien aus dem Weltkrieg von schweren Brücken, die über Weidöl-Sow u. Beltrifalensche Flüsse über dem sfierr-ungar. Bismarctruppen erbaut worden waren. Verf. schlägt für die Zukunft ein eigenes schweres Brückenmaterial für die Art. vor. 54.

Romania Militara, Nr. 6/29. Drift. Manajiu: „Die Vorbereitung der nationalen Verteidigung.“ Daß Dtschd. in noch so schmählichen Elaboraten seinen Kinnhaken ab bekommt, ist einer Anzahl französischer Verfasser eine Selbstverständlichkeit. „Die Deutschen waren vor dem Kriege die Anhänger der Gewalt, heute sind sie die des Rechts, aber bald werden sie wahrscheinlich wieder die der Gewalt sein.“ — Oberst Popescu: „Der Gaskrieg.“ Seine Tattik, der Flammenwerfer im Krieg. — Ausführliche Würdigung des Tannenberg-Buches des franz. Maj. Koels. Im Schlußwort wird der deutsche Führer, Maj. Diaconescu, den Leistungen der deutschen Führung, der hohen wie der niederen, und vor allem der Tapferkeit des deutschen Soldaten in erklehrlicher Objektivität gerecht. — Nr. 7/8. — Drift. Manajiu: „Die Vorbereitung der nationalen Verteidigung.“ Die landwirtschaftliche Rüstung. Von der ganzen Welt wird anerkannt, daß Dtschd. militärisch den Weltkrieg am besten (sic!) vorbereitet hat; aber vollkommen vernachlässigt es die nötigen agraren Maßnahmen, was man gleich nach Kriegsausbruch verspürte, obwohl der dtsch. Generalfstab schon 1912 forberte, nicht nur den Säbel, sondern auch den Pflug schon im Frieden zu reinigen und zu schärfen. — Oberst Popescu: „Der Gaskrieg.“ Trag Flugzeug und Gaswaffe wird die Inf. „die Königin der Schlacht“ die Artl. „die Königin des Feuers“ bleiben. — Nr. 9. — Drift. Manajiu: „Die Vorbereitung der nationalen Verteidigung.“ Die polit., wirtschaftl. und finanzielle Vorbereitung. Das Bismarckwort, der ewigliche Sieg müsse schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten zugleich mit den Rüstungen gesichert werden, bezieht sich doch wohl auf die außenpolit. Vorbereitung, die in der Arbeit zu kurz kommt. Sehr wird man dem Verf. zustimmen müssen, wenn er volle Aufklärung der breiten Massen fordert über die Gefahren, die ihnen drohen, und die Opfer, die man von ihnen verlangen

Schwed. An Militär Tidstift. Nr. 15. — „Die Abrüstungsfrage.“ — „Über Schnellausbildung bei der Inf.“ (Angelegenheit der Herabsetzung der schwed. Dienstzeit auf 140 Tage vorläufig der Verfasser neue Ausbildungsmethoden.) — Nr. 16—17. — „Urtaub.“ — Maj. im Finn. Genstb. T. E. M. a. n. — „Die Offiz.-Ausbildg. in Finnland.“ — S. G. U. L. e. n. g. a. n. — „Organisation und Ausbildung der Nachrichtenabteilung.“ — „Offiz. und Parteipolitik.“ Alle Parteipolitik wird für das Heer abgelehnt unter Berufung auf den Auftrag im „Militär-Wochenblatt“ 1929, Nr. 7. — „Einige Überlegungen anlässlich des dtsch. Kriegsschiffbesuches.“ 76.

Schwed. kungl. Krigssockenfops-Mademens Tidstift. Nr. 6. — Oberst A. E. a. f. P. e. t. e. r. s. e. n. — Die Festung Brzenoll und ihre Einwirkung auf die Kriegsergebnisse in Galizien. (79 Seiten, 5 Stützen.) — Nr. 7. — „Das engl. Kavalleriereglement (Cavalry Training. Volume II. War. 1920).“ 76.

Deutscher Offiz.-Bund (Berlin B 9, Potsdamer Str. 22b). Nr. 5: Die neue russ. Agrarpolitik. Politik. Gedanken am Friedrichstoge. Gerichte über Gehalts- und Pensionsfahrungen. Der Neue Plan. — **Rugel und Schrot. Nr. 4:** Schießen um die Meisterschaft der Grünen Woche 1930. — **Scherenschieße Bekehrung. Nr. 7:** Österr. Traditionspflege. Regisseur Rostau. Rund um die Müll. — Nr. 8: Gesundheitsfordern gegen Moskau. Die Entfesselung des jugoslawischen Staates. Flottenkonferenzen und kein Ende. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 4:** Liquidierung der dtsch.-belg. Vergangenheit. Die Gedächtnisfeier für den Wärdner von Serajewo. — **Die Haager Konferenz im Lichte der ausländischen Presse.** Teil II. Von Dr. Frein u. Herling. Sonderbeilage des „Rhein. Beobachters.“ — **D. D. A.-Pressemittelungen. Nr. 409:** Anfibulung ruflandtsch. Bauern in Brasilien. — **Die Reichsart.** Verlag Reichsdram. f. Vandesaufnahme. Berlin. Nr. 5: Das Meistjährlcht im Unterricht. Die geolog. Karte und der Heimatunterricht. Kartenlesen — Kartenszeichnen. Wo.

Verschiedenes

Generalleutnant a. D. Rohne begeht sein 70. Militärdenkjubiläum. Am 6. März 1859 trat E. g. Rohne aus dem Kadettenhaus Berlin als Second-Lieutenant in die Garde-Brigade, nahm am Feldzug 1864 gegen Dänemark und 1866 gegen Österreich teil. Off. 1866 als Pr.-Lt. in das Feldart. Regt. 10 (Hannover) versetzt, war er 1870—1871 1. Hptm. und Kdr. der 2. leichten Inf. Btr., später Btr.-Chef im Regt., seit Juli 1875 Waffenlehrer an der Kriegsschule in Reife. Februar 1881 Abt. Kdr. im Feldart. Regt. 18 in Frankfurt a. D., tam er Sept. 1883 als Lehrer zur Artill.-Schule, rückte hier zum Obrstlt. auf und trat April 1887 als etatsmäßiger Stabsobfz. zum Feldart. Regt. 19 in Erfurt über. April 1888 Abt.-Chef bei der 2. P. B. A., wurde er im nächsten Jahr Oberst und 1890 Kdr. des Feldart. Regts. 9 in Jphoze, übernahm Sept. 1891 als Kdr. in Halle a. S. die 8. Feldart. Brig., rückte im Juni 1892 zum Genmaj. auf und wurde Mai 1896 Genlt. und Gouverneur von Thurn, aus welcher Stellung er im Juni 1899 z. Disp. schied.

Genlt. a. D. Rohne war einer der bedeutendsten Artilleristen seiner Zeit. Nicht nur als Lehrer, sondern auch als Gestalter seiner Waffe stand er in erster Reihe und hat als Vorkämpfer oft seine gemündete Stimme in entscheidenden Fragen erhoben. Aus seiner Feder stammen zahlreiche artilleristische Bücher und Aufsätze. Bis vor kurzem leitete er noch die maßgebende artilleristische Zeitschrift, die heute durch die „Artilleristische Rundschau“ abgelöst ist.

Um ihn ist es leer geworden, seine Altersgenossen weilen längst bei der Großen Armee, seine Gattin ist ihm in die Engezeit vorangegangen. Von einer Tochter betreut, lebt er in verhältnismäßiger Aisigkeit. (Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 198.) An seinem seltsamen Ehrentage soll Erzelenz Rohne wissen, daß die militärische Jugend ihn nicht vergessen hat, sondern ihm heute mit ehrerbietigen Glückwünschen nahe. S. r. i. t. i. l. e. n. g.

Tödliche Schallwellen. Aus „Welt und Wissen“ 1930, Nr. 4, entnehmen wir, daß laut „Journal of Scient. Instruments“, Nr. 6, vor kurzem die Erzeugung von Schall-

wellen mit 750 000 Schwingungen in der Sekunde (!) gelungen sei. Diese hochfrequenten Wellen betreffen die für schwingende Luftteilchen außerordentlich geringe Wellenlänge von 0,44 mm. Mit Hilfe einer mit Kohlenstaub befreiten Glasplatte konnte nachgemessen werden, daß auch in Bezug auf Ausbreitung und Erscheinungen wie Reflexion, Interferenz, Brechung und Refraktion gegenüber den gewöhnlichen Schallwellen niedere Frequenz keine nennenswerten Unterschiede bestehen. Wertwüridigerweise wurden jedoch keine Flüße, die in einem Zug solcher Schallwellen gerieten, getötet, gewissermaßen vom „Schallstrahl“ getroffen. Kot-Blutkörperchen brachen auf, wenn man sie in „Hörweite“ brachte. Der innere Bau von Pflanzen wurde zerstört. Die Herzstätigkeit eines Frosches und eines embryonalen Hühchens wurde von diesen „Todesstrahlen“ stillgelegt. Wurde der hochfrequente Schallstrahl auf die Oberfläche einer Flüssigkeit gelenkt, so bildete sich ein Trichter aus, aus dem Flüssigkeitsteilchen wie die Expansions eines feinen Vulkans herausgeschleudert wurden. Hieß man mit der Hand einen Glasbecken in den Trichter, so zeigte sich zwischen Daumen und Zeigefinger Brandwunden. Nachschlagen konnten auf diese Weise zum Schmelzen gebracht werden. Östropfen wurden aus engen Röhren herausgeschleudert und bildeten beim Entzünden einen auffälligen Sprühregen. Auf die weitere Erforschung dieser auffälligen Eigenschaften der hochfrequenten Schallwellen kann man gespannt sein.

Verwendung moderner Kampfmittel durch die Italiener in Nordafrika 1929. Die Italiener machten im Jahre 1929 energische Anstrengungen, um die küstl. Gebiete von Tripolis und Cyrenaika zu unterwerfen. Die Operationen hatten großen Erfolg, der auch der richtigen Verwendung von Fliegern, Panzerkraften, Kraften für rasche Kräfteverchiebungen und den beweglichen Frontstationen zu verdanken ist. — **Fliegerverwendung:** Insgesamt 1600 Flugstunden für alle Arten Flüge, wie: Erkundung, Angriffe mit Bomben und MG., Transporte von Material, Verbundeten, Verpflegung und Munition, Verbindungsflüge usw. Außerdem weitere 1400 Flugstunden für Ortsnachricht, Motorerprobungen usw. Insgesamt verfrachtetes Material im Gewicht von 120 t. Verbundete wurden mit Flugzeug 42 befördert. Zahl der abgeworfenen Bomben zu 2 kg: 3296, zu 12 kg: 1115. Abgeschossene MG.-Patronen etwa 10 000. Die Operationen fanden im schwierigsten Wüstengebiete statt, 400—500 km von der Küste entfernt. An Fliegertraktoren standen hierbei zur Verfügung: 2 eine Aufklärungsstaffel („Ro 1“) und eine Bombenstaffel („Ca 73“) mit einem durchschnittlichen Stande von je 5—6 Flugzeugen. Panzerkraftwagen konnten fast überall verwendet werden, nur Gebirge, Felsen und mobile Dünen erschwerten die Fahrt. Die Wagen leisteten sehr wertvolle Dienste. Kraftwagen für Transportzwecke zur raschen taktischen Verlegung von Truppenteilen bewährten sich auch im Gelände vorzüglich. Die 100 Kraftwagen, die für diese Zwecke verwendet wurden, fuhren insgesamt fast 350 000 km. Von den Wagen waren durchschnittlich 25 vj. in Reparatur. Befördert wurden u. a.: 1200 Personen, Kraftwagenbenzin über 3000 t, Flugzeugbenzin fast 1800 t. Flüge, als Verbindungsmittel zwischen getrennten Kolonnen haben sich bewährt. Es sei zu empfehlen, für diesen Sonderzweck eigene kleine, zerlegbare Flüge zu schaffen, förmlich als Rotationsflüge, die rasch zur Verfügung stünden. 54.

Zu den Verhandlungen über den polnischen Heereshaushalt. Mit 35 vj. Ausgaben des Gesamthaushaltes für Heereszwecke markiert Polen heute zweifellos an der Spitze der europ. Kräftigen. Besonders muß hier noch betont werden, daß neben 837 Millionen, die den Haushalt des Kriegsministeriums darstellen, aus verschiedenen Haushalten anderer Ministerien Posten eingestellt sind, die militärischen Zwecken dienen. Im Haushalt des Staatspräsidenten (Wehrwesen und Militärartillerie), des Innenministeriums (Grenzschutzposten an der Dniester), des Außenministeriums (Militärattachés und Flotten), des Finanzministeriums (die militärisch organisierte Zollwehr im Westen) usw. finden sich überall erhebliche Summen, die bei systematischer Zusammenstellung und Zusammenrechnung mit dem Heereshaushalt die tatsächlichen Wehrausgaben ganz erheblich vermehren würden. Die Veranschlagung dieser Posten zeigt sich auch bei der ständigen Pensionierung

aktiver Offiziere und deren Überleitung in halbamtliche Zivildienststellen. — Während die Vertreter des Regierungsbüros an der Debatte über den Heereshaushalt offensichtlich nicht teilnahmen, um auf diese Weise das volle Vertrauen zu dem von Wilschütz geleiteten Kriegsministerium auszubringen, benutzte die Opposition ausgiebig die Gelegenheit, um nachzuweisen, daß die Höhe der Militärausgaben die wirtschaftl. Möglichkeiten weit übersteige und die Wirtschaftsmaterie so weit schwäche, daß trotz der besten Militärausrüstung ein längerer Krieg infolge wirtschaftl. Zusammenbruches nicht durchzuführen sei. Diese Ausführungen des Abg. Domini der Bauernpartei wurden noch durch andere Redner erhärtet, die die Einführung der einjährigen Dienstzeit bzw. die Verminderung des Heeresbestandes um 60 000 Mann forderten. Die Haushaltsdebatte bot auch den Abgeordneten der Opposition Gelegenheit, auf die zunehmende Politisierung der Armee und der Wehrverbände hinzuweisen. Vor allem das Erscheinen der Offiziere im Sejm am 31. Okt. v. J. sowie die Tatsache, daß gleichzeitig eine zweite Offiziersgruppe in der Nähe des Sejms in einem Militärpalast als Reserve zusammengezogen war, wurde zu scharfen Angriffen gegen den Staatsreichsdeputierten im Heere und gegen die Person Wilschütz ausgenutzt. U. a. wurde bei dieser Gelegenheit neuerlich die Frage der Ermordung des Gen. Jagorik an die Öffentlichkeit gebracht. Gen. Konarzewski verurteilte die vorgebrachten Angriffe im Namen des Kriegsministeriums zu entkräften, mußte sich aber auf den Hinweis beschränken, daß er „mit Rücksicht auf schwebende Verfahren“ der Öffentlichkeit noch nichts Genaueres mitteilen könne. Was die Rüstungsausgaben selbst anbetrifft, hielt er es für notwendig, die selbst im poln. Sejm schon abgedrohte Erhöhe von den „ungeheuren und gefährlichen Rüstungen“ der Nachbarn wieder aufzuwärmen. Von ganz geringfügigen Erhöhungen abgesehen, wurde der Heereshaushalt dem Boranschlage entsprechend angenommen. Ein Beweis, daß die kriegstreuersten Elemente in Polen noch immer die Oberhand haben. („Österreichische Korrespondenz“ vom 30. 1. 30.)

Das Mörderdenkmal von Serajewo. Am 28. Juni 1914 ermordete der Serbe Grawilo Prinszic in Serajewo das österreichische Thronfolgerpaar und entsetzte durch dieses Verbrechen, um das die serbische Regierung mußte, den Weltfriede. Der Mörder, der zu 20 Jahren Festung verurteilt wurde, starb 1918 in Zerkessland an Tuberkulose. Als den Gipfel der Schande muß man es bezeichnen, daß an der Stelle des Mäntels jetzt eine Gedenktafel für den Mörder enthüllt worden ist, und zwar nach einem Programm, das den Eindruck erwecken mußte, daß es sich um eine serbische Nationalfeier handle. Die Belgrader Regierung hat zwar diesen Eindruck durch die Erklärung abgemildert, daß es sich um eine „Veranstaltung einer kleinen Zahl von Verwandten und Kameraden (!) des Prinszic“ handle; aber die Gedenktafel ist von der serbischen Organisation, der „Rakobna Dobrana“, gestiftet worden, der sehr viele hohe serb. Beamte angehören. Bezeichnend ist das Echo, das dieser Akt in der englischen und französischen Presse findet. Der „Daily Express“ nennt ihn eine Herausforderung der ganzen Welt, die sonst überaus serbenfreundliche „Times“ spricht von einer offenen Beleidigung für Serbiens Alliierte im Kriege, das „Daily Chronicle“ meint, wenn König Alexander, ohne dessen Zustimmung die Enthüllung der Gedenktafel unmöglich wäre, das Prinszic-Denkmal billigt, so wäre die Kriegsschuldfrage zugunsten Serbiens wieder ausgerollt, und „Evening Standard“ bezeichnet die Gedenktafel für den Mörder als eine empörende Unmenschlichkeit. Selbst französische Blätter, die sonst mit Belgrad durch Dick und Dünn gehen, urteilen ähnlich. Die Pariser „Volonté“ nennt das Prinszic-Denkmal eine Herausforderung der Moral und des Bewußtens der zivilisierten Welt, die serbischen Nationalisten erkennen dadurch ihre Verantwortung für den Weltkrieg zynisch, aber aufrichtig an. („Schief. Jg.“ 63 v. 4. 2. 30.)

Wiederentstellung entlassener jüdischer Offiz. 5 Obersten, 21 Oberstlt., 49 Major, 93 Hptlt. und 83 Art. Lt., die unter Primo de Rivera außer Dienst gestellt worden waren, wurden wieder in den aktiven Heeresdienst eingestellt. Desgleichen wurden 124 Offz.-Schüler und 22 Hptl.-Schüler wieder in die Artillerieschule aufgenommen. („Z. B. Z.“ 69, 1930.)

Frankreichs Geldüberfluß. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Haushaltsüberschüsse in Höhe von 2 Milliarden frs. an die Amortisationskasse für die französische innere Schuld abgeführt werden sollen. Diese Maßnahme kennzeichnet den blühenden Wohlstand und den Reichertum, in dem das Land schwimmt. („Schief. Jg.“ 76, 1930.)

Bahnfahrtermäßigung für Reserveoffiziere in Polen. Im Einverständnis mit dem Eisenbahnministerium hat das Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, laut der denjenigen Reserveoffizieren, die während der Militärübungen Urlaub erhalten, eine Befreiung erteilt werden darf, sofern sie eine Ermäßigung der Bahnfahrt um 50 pct. erhalten. („Pol. Tagebl.“ 35, 1930.) 79.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schrifteinheit bildet um Übersetzung von Mitgliedertiteln und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtentafel landen ein:

3. H. 93, Nr. 43. Weib.-B.-N. 106, Nr. 2. N. 3. 294, Nr. 1. „Die Dtsch. Weibart.“, Nr. 2. „Die letzte Weib.“, Nr. 3.

Kurze Bekanntmachungen lokales. Einleitung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Wittlungen: Die Wittlungen u. Daten bestehen sich stets auf den laufenden Namen. 1. u. 2. Montag; 2. u. 3. Dienstag; 3. u. 4. Mittwoch; 5. u. 6. Donnerstag; 7. u. 8. Freitag; 9. u. 10. Samstag; 11. u. 12. Sonntag; — abds. — abds.; 13. u. 14. Sonntag; 15. u. 16. Montag; 17. u. 18. Dienstag; 19. u. 20. Mittwoch; 21. u. 22. Donnerstag; 23. u. 24. Freitag; 25. u. 26. Samstag; 27. u. 28. Sonntag; 29. u. 30. Montag; 31. u. 32. Dienstag; 33. u. 34. Mittwoch; 35. u. 36. Donnerstag; 37. u. 38. Freitag; 39. u. 40. Samstag; 41. u. 42. Sonntag; 43. u. 44. Montag; 45. u. 46. Dienstag; 47. u. 48. Mittwoch; 49. u. 50. Donnerstag; 51. u. 52. Freitag; 53. u. 54. Samstag; 55. u. 56. Sonntag; 57. u. 58. Montag; 59. u. 60. Dienstag; 61. u. 62. Mittwoch; 63. u. 64. Donnerstag; 65. u. 66. Freitag; 67. u. 68. Samstag; 69. u. 70. Sonntag; 71. u. 72. Montag; 73. u. 74. Dienstag; 75. u. 76. Mittwoch; 77. u. 78. Donnerstag; 79. u. 80. Freitag; 81. u. 82. Samstag; 83. u. 84. Sonntag; 85. u. 86. Montag; 87. u. 88. Dienstag; 89. u. 90. Mittwoch; 91. u. 92. Donnerstag; 93. u. 94. Freitag; 95. u. 96. Samstag; 97. u. 98. Sonntag; 99. u. 100. Montag; 101. u. 102. Dienstag; 103. u. 104. Mittwoch; 105. u. 106. Donnerstag; 107. u. 108. Freitag; 109. u. 110. Samstag; 111. u. 112. Sonntag; 113. u. 114. Montag; 115. u. 116. Dienstag; 117. u. 118. Mittwoch; 119. u. 120. Donnerstag; 121. u. 122. Freitag; 123. u. 124. Samstag; 125. u. 126. Sonntag; 127. u. 128. Montag; 129. u. 130. Dienstag; 131. u. 132. Mittwoch; 133. u. 134. Donnerstag; 135. u. 136. Freitag; 137. u. 138. Samstag; 139. u. 140. Sonntag; 141. u. 142. Montag; 143. u. 144. Dienstag; 145. u. 146. Mittwoch; 147. u. 148. Donnerstag; 149. u. 150. Freitag; 151. u. 152. Samstag; 153. u. 154. Sonntag; 155. u. 156. Montag; 157. u. 158. Dienstag; 159. u. 160. Mittwoch; 161. u. 162. Donnerstag; 163. u. 164. Freitag; 165. u. 166. Samstag; 167. u. 168. Sonntag; 169. u. 170. Montag; 171. u. 172. Dienstag; 173. u. 174. Mittwoch; 175. u. 176. Donnerstag; 177. u. 178. Freitag; 179. u. 180. Samstag; 181. u. 182. Sonntag; 183. u. 184. Montag; 185. u. 186. Dienstag; 187. u. 188. Mittwoch; 189. u. 190. Donnerstag; 191. u. 192. Freitag; 193. u. 194. Samstag; 195. u. 196. Sonntag; 197. u. 198. Montag; 199. u. 200. Dienstag; 201. u. 202. Mittwoch; 203. u. 204. Donnerstag; 205. u. 206. Freitag; 207. u. 208. Samstag; 209. u. 210. Sonntag; 211. u. 212. Montag; 213. u. 214. Dienstag; 215. u. 216. Mittwoch; 217. u. 218. Donnerstag; 219. u. 220. Freitag; 221. u. 222. Samstag; 223. u. 224. Sonntag; 225. u. 226. Montag; 227. u. 228. Dienstag; 229. u. 230. Mittwoch; 231. u. 232. Donnerstag; 233. u. 234. Freitag; 235. u. 236. Samstag; 237. u. 238. Sonntag; 239. u. 240. Montag; 241. u. 242. Dienstag; 243. u. 244. Mittwoch; 245. u. 246. Donnerstag; 247. u. 248. Freitag; 249. u. 250. Samstag; 251. u. 252. Sonntag; 253. u. 254. Montag; 255. u. 256. Dienstag; 257. u. 258. Mittwoch; 259. u. 260. Donnerstag; 261. u. 262. Freitag; 263. u. 264. Samstag; 265. u. 266. Sonntag; 267. u. 268. Montag; 269. u. 270. Dienstag; 271. u. 272. Mittwoch; 273. u. 274. Donnerstag; 275. u. 276. Freitag; 277. u. 278. Samstag; 279. u. 280. Sonntag; 281. u. 282. Montag; 283. u. 284. Dienstag; 285. u. 286. Mittwoch; 287. u. 288. Donnerstag; 289. u. 290. Freitag; 291. u. 292. Samstag; 293. u. 294. Sonntag; 295. u. 296. Montag; 297. u. 298. Dienstag; 299. u. 300. Mittwoch; 301. u. 302. Donnerstag; 303. u. 304. Freitag; 305. u. 306. Samstag; 307. u. 308. Sonntag; 309. u. 310. Montag; 311. u. 312. Dienstag; 313. u. 314. Mittwoch; 315. u. 316. Donnerstag; 317. u. 318. Freitag; 319. u. 320. Samstag; 321. u. 322. Sonntag; 323. u. 324. Montag; 325. u. 326. Dienstag; 327. u. 328. Mittwoch; 329. u. 330. Donnerstag; 331. u. 332. Freitag; 333. u. 334. Samstag; 335. u. 336. Sonntag; 337. u. 338. Montag; 339. u. 340. Dienstag; 341. u. 342. Mittwoch; 343. u. 344. Donnerstag; 345. u. 346. Freitag; 347. u. 348. Samstag; 349. u. 350. Sonntag; 351. u. 352. Montag; 353. u. 354. Dienstag; 355. u. 356. Mittwoch; 357. u. 358. Donnerstag; 359. u. 360. Freitag; 361. u. 362. Samstag; 363. u. 364. Sonntag; 365. u. 366. Montag; 367. u. 368. Dienstag; 369. u. 370. Mittwoch; 371. u. 372. Donnerstag; 373. u. 374. Freitag; 375. u. 376. Samstag; 377. u. 378. Sonntag; 379. u. 380. Montag; 381. u. 382. Dienstag; 383. u. 384. Mittwoch; 385. u. 386. Donnerstag; 387. u. 388. Freitag; 389. u. 390. Samstag; 391. u. 392. Sonntag; 393. u. 394. Montag; 395. u. 396. Dienstag; 397. u. 398. Mittwoch; 399. u. 400. Donnerstag; 401. u. 402. Freitag; 403. u. 404. Samstag; 405. u. 406. Sonntag; 407. u. 408. Montag; 409. u. 410. Dienstag; 411. u. 412. Mittwoch; 413. u. 414. Donnerstag; 415. u. 416. Freitag; 417. u. 418. Samstag; 419. u. 420. Sonntag; 421. u. 422. Montag; 423. u. 424. Dienstag; 425. u. 426. Mittwoch; 427. u. 428. Donnerstag; 429. u. 430. Freitag; 431. u. 432. Samstag; 433. u. 434. Sonntag; 435. u. 436. Montag; 437. u. 438. Dienstag; 439. u. 440. Mittwoch; 441. u. 442. Donnerstag; 443. u. 444. Freitag; 445. u. 446. Samstag; 447. u. 448. Sonntag; 449. u. 450. Montag; 451. u. 452. Dienstag; 453. u. 454. Mittwoch; 455. u. 456. Donnerstag; 457. u. 458. Freitag; 459. u. 460. Samstag; 461. u. 462. Sonntag; 463. u. 464. Montag; 465. u. 466. Dienstag; 467. u. 468. Mittwoch; 469. u. 470. Donnerstag; 471. u. 472. Freitag; 473. u. 474. Samstag; 475. u. 476. Sonntag; 477. u. 478. Montag; 479. u. 480. Dienstag; 481. u. 482. Mittwoch; 483. u. 484. Donnerstag; 485. u. 486. Freitag; 487. u. 488. Samstag; 489. u. 490. Sonntag; 491. u. 492. Montag; 493. u. 494. Dienstag; 495. u. 496. Mittwoch; 497. u. 498. Donnerstag; 499. u. 500. Freitag; 501. u. 502. Samstag; 503. u. 504. Sonntag; 505. u. 506. Montag; 507. u. 508. Dienstag; 509. u. 510. Mittwoch; 511. u. 512. Donnerstag; 513. u. 514. Freitag; 515. u. 516. Samstag; 517. u. 518. Sonntag; 519. u. 520. Montag; 521. u. 522. Dienstag; 523. u. 524. Mittwoch; 525. u. 526. Donnerstag; 527. u. 528. Freitag; 529. u. 530. Samstag; 531. u. 532. Sonntag; 533. u. 534. Montag; 535. u. 536. Dienstag; 537. u. 538. Mittwoch; 539. u. 540. Donnerstag; 541. u. 542. Freitag; 543. u. 544. Samstag; 545. u. 546. Sonntag; 547. u. 548. Montag; 549. u. 550. Dienstag; 551. u. 552. Mittwoch; 553. u. 554. Donnerstag; 555. u. 556. Freitag; 557. u. 558. Samstag; 559. u. 560. Sonntag; 561. u. 562. Montag; 563. u. 564. Dienstag; 565. u. 566. Mittwoch; 567. u. 568. Donnerstag; 569. u. 570. Freitag; 571. u. 572. Samstag; 573. u. 574. Sonntag; 575. u. 576. Montag; 577. u. 578. Dienstag; 579. u. 580. Mittwoch; 581. u. 582. Donnerstag; 583. u. 584. Freitag; 585. u. 586. Samstag; 587. u. 588. Sonntag; 589. u. 590. Montag; 591. u. 592. Dienstag; 593. u. 594. Mittwoch; 595. u. 596. Donnerstag; 597. u. 598. Freitag; 599. u. 600. Samstag; 601. u. 602. Sonntag; 603. u. 604. Montag; 605. u. 606. Dienstag; 607. u. 608. Mittwoch; 609. u. 610. Donnerstag; 611. u. 612. Freitag; 613. u. 614. Samstag; 615. u. 616. Sonntag; 617. u. 618. Montag; 619. u. 620. Dienstag; 621. u. 622. Mittwoch; 623. u. 624. Donnerstag; 625. u. 626. Freitag; 627. u. 628. Samstag; 629. u. 630. Sonntag; 631. u. 632. Montag; 633. u. 634. Dienstag; 635. u. 636. Mittwoch; 637. u. 638. Donnerstag; 639. u. 640. Freitag; 641. u. 642. Samstag; 643. u. 644. Sonntag; 645. u. 646. Montag; 647. u. 648. Dienstag; 649. u. 650. Mittwoch; 651. u. 652. Donnerstag; 653. u. 654. Freitag; 655. u. 656. Samstag; 657. u. 658. Sonntag; 659. u. 660. Montag; 661. u. 662. Dienstag; 663. u. 664. Mittwoch; 665. u. 666. Donnerstag; 667. u. 668. Freitag; 669. u. 670. Samstag; 671. u. 672. Sonntag; 673. u. 674. Montag; 675. u. 676. Dienstag; 677. u. 678. Mittwoch; 679. u. 680. Donnerstag; 681. u. 682. Freitag; 683. u. 684. Samstag; 685. u. 686. Sonntag; 687. u. 688. Montag; 689. u. 690. Dienstag; 691. u. 692. Mittwoch; 693. u. 694. Donnerstag; 695. u. 696. Freitag; 697. u. 698. Samstag; 699. u. 700. Sonntag; 701. u. 702. Montag; 703. u. 704. Dienstag; 705. u. 706. Mittwoch; 707. u. 708. Donnerstag; 709. u. 710. Freitag; 711. u. 712. Samstag; 713. u. 714. Sonntag; 715. u. 716. Montag; 717. u. 718. Dienstag; 719. u. 720. Mittwoch; 721. u. 722. Donnerstag; 723. u. 724. Freitag; 725. u. 726. Samstag; 727. u. 728. Sonntag; 729. u. 730. Montag; 731. u. 732. Dienstag; 733. u. 734. Mittwoch; 735. u. 736. Donnerstag; 737. u. 738. Freitag; 739. u. 740. Samstag; 741. u. 742. Sonntag; 743. u. 744. Montag; 745. u. 746. Dienstag; 747. u. 748. Mittwoch; 749. u. 750. Donnerstag; 751. u. 752. Freitag; 753. u. 754. Samstag; 755. u. 756. Sonntag; 757. u. 758. Montag; 759. u. 760. Dienstag; 761. u. 762. Mittwoch; 763. u. 764. Donnerstag; 765. u. 766. Freitag; 767. u. 768. Samstag; 769. u. 770. Sonntag; 771. u. 772. Montag; 773. u. 774. Dienstag; 775. u. 776. Mittwoch; 777. u. 778. Donnerstag; 779. u. 780. Freitag; 781. u. 782. Samstag; 783. u. 784. Sonntag; 785. u. 786. Montag; 787. u. 788. Dienstag; 789. u. 790. Mittwoch; 791. u. 792. Donnerstag; 793. u. 794. Freitag; 795. u. 796. Samstag; 797. u. 798. Sonntag; 799. u. 800. Montag; 801. u. 802. Dienstag; 803. u. 804. Mittwoch; 805. u. 806. Donnerstag; 807. u. 808. Freitag; 809. u. 810. Samstag; 811. u. 812. Sonntag; 813. u. 814. Montag; 815. u. 816. Dienstag; 817. u. 818. Mittwoch; 819. u. 820. Donnerstag; 821. u. 822. Freitag; 823. u. 824. Samstag; 825. u. 826. Sonntag; 827. u. 828. Montag; 829. u. 830. Dienstag; 831. u. 832. Mittwoch; 833. u. 834. Donnerstag; 835. u. 836. Freitag; 837. u. 838. Samstag; 839. u. 840. Sonntag; 841. u. 842. Montag; 843. u. 844. Dienstag; 845. u. 846. Mittwoch; 847. u. 848. Donnerstag; 849. u. 850. Freitag; 851. u. 852. Samstag; 853. u. 854. Sonntag; 855. u. 856. Montag; 857. u. 858. Dienstag; 859. u. 860. Mittwoch; 861. u. 862. Donnerstag; 863. u. 864. Freitag; 865. u. 866. Samstag; 867. u. 868. Sonntag; 869. u. 870. Montag; 871. u. 872. Dienstag; 873. u. 874. Mittwoch; 875. u. 876. Donnerstag; 877. u. 878. Freitag; 879. u. 880. Samstag; 881. u. 882. Sonntag; 883. u. 884. Montag; 885. u. 886. Dienstag; 887. u. 888. Mittwoch; 889. u. 890. Donnerstag; 891. u. 892. Freitag; 893. u. 894. Samstag; 895. u. 896. Sonntag; 897. u. 898. Montag; 899. u. 900. Dienstag; 901. u. 902. Mittwoch; 903. u. 904. Donnerstag; 905. u. 906. Freitag; 907. u. 908. Samstag; 909. u. 910. Sonntag; 911. u. 912. Montag; 913. u. 914. Dienstag; 915. u. 916. Mittwoch; 917. u. 918. Donnerstag; 919. u. 920. Freitag; 921. u. 922. Samstag; 923. u. 924. Sonntag; 925. u. 926. Montag; 927. u. 928. Dienstag; 929. u. 930. Mittwoch; 931. u. 932. Donnerstag; 933. u. 934. Freitag; 935. u. 936. Samstag; 937. u. 938. Sonntag; 939. u. 940. Montag; 941. u. 942. Dienstag; 943. u. 944. Mittwoch; 945. u. 946. Donnerstag; 947. u. 948. Freitag; 949. u. 950. Samstag; 951. u. 952. Sonntag; 953. u. 954. Montag; 955. u. 956. Dienstag; 957. u. 958. Mittwoch; 959. u. 960. Donnerstag; 961. u. 962. Freitag; 963. u. 964. Samstag; 965. u. 966. Sonntag; 967. u. 968. Montag; 969. u. 970. Dienstag; 971. u. 972. Mittwoch; 973. u. 974. Donnerstag; 975. u. 976. Freitag; 977. u. 978. Samstag; 979. u. 980. Sonntag; 981. u. 982. Montag; 983. u. 984. Dienstag; 985. u. 986. Mittwoch; 987. u. 988. Donnerstag; 989. u. 990. Freitag; 991. u. 992. Samstag; 993. u. 994. Sonntag; 995. u. 996. Montag; 997. u. 998. Dienstag; 999. u. 1000. Mittwoch; 1001. u. 1002. Donnerstag; 1003. u. 1004. Freitag; 1005. u. 1006. Samstag; 1007. u. 1008. Sonntag; 1009. u. 1010. Montag; 1011. u. 1012. Dienstag; 1013. u. 1014. Mittwoch; 1015. u. 1016. Donnerstag; 1017. u. 1018. Freitag; 1019. u. 1020. Samstag; 1021. u. 1022. Sonntag; 1023. u. 1024. Montag; 1025. u. 1026. Dienstag; 1027. u. 1028. Mittwoch; 1029. u. 1030. Donnerstag; 1031. u. 1032. Freitag; 1033. u. 1034. Samstag; 1035. u. 1036. Sonntag; 1037. u. 1038. Montag; 1039. u. 1040. Dienstag; 1041. u. 1042. Mittwoch; 1043. u. 1044. Donnerstag; 1045. u. 1046. Freitag; 1047. u. 1048. Samstag; 1049. u. 1050. Sonntag; 1051. u. 1052. Montag; 1053. u. 1054. Dienstag; 1055. u. 1056. Mittwoch; 1057. u. 1058. Donnerstag; 1059. u. 1060. Freitag; 1061. u. 1062. Samstag; 1063. u. 1064. Sonntag; 1065. u. 1066. Montag; 1067. u. 1068. Dienstag; 1069. u. 1070. Mittwoch; 1071. u. 1072. Donnerstag; 1073. u. 1074. Freitag; 1075. u. 1076. Samstag; 1077. u. 1078. Sonntag; 1079. u. 1080. Montag; 1081. u. 1082. Dienstag; 1083. u. 1084. Mittwoch; 1085. u. 1086. Donnerstag; 1087. u. 1088. Freitag; 1089. u. 1090. Samstag; 1091. u. 1092. Sonntag; 1093. u. 1094. Montag; 1095. u. 1096. Dienstag; 1097. u. 1098. Mittwoch; 1099. u. 1100. Donnerstag; 1101. u. 1102. Freitag; 1103. u. 1104. Samstag; 1105. u. 1106. Sonntag; 1107. u. 1108. Montag; 1109. u. 1110. Dienstag; 1111. u. 1112. Mittwoch; 1113. u. 1114. Donnerstag; 1115. u. 1116. Freitag; 1117. u. 1118. Samstag; 1119. u. 1120. Sonntag; 1121. u. 1122. Montag; 1123. u. 1124. Dienstag; 1125. u. 1126. Mittwoch; 1127. u. 1128. Donnerstag; 1129. u. 1130. Freitag; 1131. u. 1132. Samstag; 1133. u. 1134. Sonntag; 1135. u. 1136. Montag; 1137. u. 1138. Dienstag; 1139. u. 1140. Mittwoch; 1141. u. 1142. Donnerstag; 1143. u. 1144. Freitag; 1145. u. 1146. Samstag; 1147. u. 1148. Sonntag; 1149. u. 1150. Montag; 1151. u. 1152. Dienstag; 1153. u. 1154. Mittwoch; 1155. u. 1156. Donnerstag; 1157. u. 1158. Freitag; 1159. u. 1160. Samstag; 1161. u. 1162. Sonntag; 1163. u. 1164. Montag; 1165. u. 1166. Dienstag; 1167. u. 1168. Mittwoch; 1169. u. 1170. Donnerstag; 1171. u. 1172. Freitag; 1173. u. 1174. Samstag; 1175. u. 1176. Sonntag; 1177. u. 1178. Montag; 1179. u. 1180. Dienstag; 1181. u. 1182. Mittwoch; 1183. u. 1184. Donnerstag; 1185. u. 1186. Freitag; 1187. u. 1188. Samstag; 1189. u. 1190. Sonntag; 1191. u. 1192. Montag; 1193. u. 1194. Dienstag; 1195. u. 1196. Mittwoch; 1197. u. 1198. Donnerstag; 1199. u. 1200. Freitag; 1201. u. 1202. Samstag; 1203. u. 1204. Sonntag; 1205. u. 1206. Montag; 1207. u. 1208. Dienstag; 1209. u. 1210. Mittwoch; 1211. u. 1212. Donnerstag; 1213. u. 1214. Freitag; 1215. u. 1216. Samstag; 1217. u. 1218. Sonntag; 1219. u. 1220. Montag; 1221. u. 1222. Dienstag; 1223. u. 1224. Mittwoch; 1225. u. 1226. Donnerstag; 1227. u. 1228. Freitag; 1229. u. 1230. Samstag; 1231. u. 1232. Sonntag; 1233. u. 1234. Montag; 1235. u. 1236. Dienstag; 1237. u. 1238. Mittwoch; 1239. u. 1240. Donnerstag; 1241. u. 1242. Freitag; 1243. u. 1244. Samstag; 1245. u. 1246. Sonntag; 1247. u. 1248. Montag; 1249. u. 1250. Dienstag; 1251. u. 1252. Mittwoch; 1253. u. 1254. Donnerstag; 1255. u. 1256. Freitag; 1257. u. 1258. Samstag; 1259. u. 1260. Sonntag; 1261. u. 1262. Montag; 1263. u. 1264. Dienstag; 1265. u. 1266. Mittwoch; 1267. u. 1268. Donnerstag; 1269. u. 1270. Freitag; 1271. u. 1272. Samstag; 1273. u. 1274. Sonntag; 1275. u. 1276. Montag; 1277. u. 1278. Dienstag; 1279. u. 1280. Mittwoch; 1281. u. 1282. Donnerstag; 1283. u. 1284. Freitag; 1285. u. 1286. Samstag; 1287. u. 1288. Sonntag; 1289. u. 1290. Montag; 1291. u. 1292. Dienstag; 1293. u. 1294. Mittwoch; 1295. u. 1296. Donnerstag; 1297. u. 1298. Freitag; 1299. u. 1300. Samstag; 1301. u. 1302. Sonntag; 1303. u. 1304. Montag; 1305. u. 1306. Dienstag; 1307. u. 1308. Mittwoch; 1309. u. 1310. Donnerstag; 1311. u. 1312. Freitag; 1313. u. 1314. Samstag; 1315. u. 1316. Sonntag; 1317. u. 1318. Montag; 1319. u. 1320. Dienstag; 1321. u. 1322. Mittwoch; 1323. u. 1324. Donnerstag; 1325. u. 1326. Freitag; 1327. u. 1328. Samstag; 1329. u. 1330. Sonntag; 1331. u. 1332. Montag; 1333. u. 1334. Dienstag; 1335. u. 1336. Mittwoch; 1337. u. 1338. Donnerstag; 1339. u. 1340. Freitag; 1341. u. 1342. Samstag; 1343. u. 1344. Sonntag; 1345. u. 1346. Montag; 1347. u. 1348. Dienstag; 1349. u. 1350. Mittwoch; 1351. u. 1352. Donnerstag; 1353. u. 1354. Freitag; 1355. u. 1356. Samstag; 1357. u. 1358. Sonntag; 1359. u. 1360. Montag; 1361. u. 1362. Dienstag; 1363. u. 1364. Mittwoch; 1365. u. 1366. Donnerstag; 1367. u. 1368. Freitag; 1369. u. 1370. Samstag; 1371. u. 1372. Sonntag; 1373. u. 1374. Montag; 1375. u. 1376. Dienstag; 1377. u. 1378. Mittwoch; 1379. u. 1380. Donnerstag; 1381. u. 1382. Freitag; 1383. u. 1384. Samstag; 1385. u. 1386. Sonntag; 1387. u. 1388. Montag; 1389. u. 1390. Dienstag; 1391. u. 1392. Mittwoch; 1393. u. 1394. Donnerstag; 1395. u. 1396. Freitag; 1397. u. 1398. Samstag; 1399. u. 1400. Sonntag; 1401. u. 1402. Montag; 1403. u. 1404. Dienstag; 1405. u. 1406. Mittwoch; 1407. u. 1408. Donnerstag; 1409. u. 1410. Freitag; 1411. u. 1412. Samstag; 1413. u. 1414. Sonntag; 1415. u. 1416. Montag; 1417. u. 1418. Dienstag; 1419. u. 1420. Mittwoch; 1421. u. 1422. Donnerstag; 1423. u. 1424. Freitag; 1425. u. 1426. Samstag; 1427. u. 1428. Sonntag; 1429. u. 1430. Montag; 1431. u. 1432

Wichtigster Hinweis.

Ein literarisches Ereignis!

Wie wir erfahren, liegt bereits der 4. Band des „Großen Brockhaus“ vor, des größten und neuesten deutschen Nachschlagewerks der Gegenwart. Als das so lange und Spannungserwartete Werk vor einigen Monaten zu erscheinen begann, hat es durch Inhalt, Ausstattung und Preis Höchstes erragt: es ist nicht etwa eine „veränderte Auflage“, sondern ein ganz Grund aus neues Werk und hält, was der Name Brockhaus mit seiner 120jährigen Tradition verspricht; es umfasst das gesamte Wissen unserer Zeit und bringt es wissenschaftlich einwandfrei, aber in jeder beachtlicher Sprache dem praktischen Menschen unter praktischen Gesichtspunkten nahe. Sein Lebensgebiet, das und heute angeht, bleibt unbeschadet. Wie manchen andere Werke besonders darauf anerkennen, daß das Werk durch die bekannte **Verlagsanstalt Carl Nebe, Berlin SW 68, Schöneberg 9**, gegen sehr günstige Monatsgebühren bezogen werden kann. Alle Zettel werden außerdem mit einem erheblichen Betrag in Zahlung genommen und angerechnet. Höheres ist aus der Verlage unserer heutigen Nummer erhältlich.

Der Mittelmeerreisen der Hamburg-Zeit im Jahre 1930. Es kann als ein Zeichen der Beliebtheit der wohlfeilen Mittelmeerreisen der Hamburg-Zeit angesehen werden, daß diese Zeitungsabteilung sich entschlossen hat, im kommenden Frühjahr und Sommer vier verschiedene Vergnügungs- und Schlangengärten im Mittelmeerraum über mit dem modernen Motorboot „Monte Carlo“ zu unternehmen. Die Fahrpreise dieser zwischen 16 und 22 Tagen dauernden Reisen liegen zwischen RM 240 und RM 500, die jeweils abgeleitete Schiffe zwischen 3000 und 6000 km. Höhere Klassen über die eingetragenen haben stellen die Hamburg-Zeit, Hamburg 8, oder deren Vertretungen.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Carl Erich v. Rohlfenst mit Frä. Johanna v. Rotenberg (Rohlfenst-Neuberg). — Lisa Peter v. Mühlhausen mit Gertha Herlin v. Seebach (Mehlendorfer-Sieburg). — Albert die Neuville mit Frä. Jungferne Ruffels (Wien). — Albert Herr. v. Widra mit Frä. Olga Gander (Welfenhausen).

Verlobungen: Erich Roth, Spinn. a. D., u. Frau Irda, geb. Werner (Berlin).

Geburten: (Erdn) Ernst v. Döpper u. Frau Rosemarie, geb. v. Müller (Vogelsdorf). — Graf Wolf v. Brandtlin v. Hagenberg u. Götterdorf u. Freifrau Elisabeth Hedra (Wien). — Gertrud Erich, geb. Helgenstein u. Freifrau Elisabeth, geb. Gertraud Kerfentrost (Rohlfenst). — Frä. Erich v. Hagenberg u. Freifrau Gertrud, geb. v. Wollast (Schneidemühl). — Traume, Frau, Frau, u. Frau Erich, geb. Jarte (Berlin). — Walter Hedwig, Spinn. in der 6. (Fr.) Reichswehr-Abt. u. Frau Rosemarie, geb. Hedwig (Wien). — Franz Koch, Spinn. im 5. (Fr.) 3. St. u. Frau Rosemarie, geb. Gindler (Berlin-Vietheide). — Dr. Wulffschloß, St.-Rat, u. Frau Maria-Luise, geb. v. Bauer (Göteborg, Schweden). (Tschscher) Dr. Alfred Wehr, Spinn. a. D., u. Frau Erich, geb. Gumburg (Gumburg).

Todesfälle: Hans Dandim u. Charlotte (Rohlfenst). — Frä. Alexander v. Klod-Kornig u. Helmut, Kapit. a. D. (Hallenberg). — Margarete v. Gomis-Wonig (Wien). — Louis v. Brandtlin, Genlt. a. D. (Raburg). — Maximilian Wehr, Genmt. a. D. (Raburg). Hermann Gler u. Frau Maria (Neuberg). — Erich v. Sieben, Herr. a. D. (Berlin). — Siegfried Hellmann, Genmt. d. H. a. D. (Strensburg, D.S.). — Frau Gertr. Martha Voigt, geb. Richter (Berlin). — Ludwig v. Schütz (Wien). — Baron Friedrich Ernst Nicolai v. Beck-Ingolden (Bericht bei Hofbau). — Alfred Schulz, Stdt. d. H. a. D. (Strensburg). — Dr. Waldemar Erich v. Hagenberg (Berlin). — Sophie Freitung u. Ledebour, geb. Dörmann (Berlin). — Marie Herlin v. Zerowin u. Gr.-Rat (Wien). — Wilhelm v. Burgard (Gumburg). — Frä. Adl. Genlt. a. D. (Wien). — Dr. Adolf Ritter, Gumburg (Wien). — Eo.

Nachruf!

Am 15. Februar ist der

Major im Führerstab der 5. Division

Paul Gelpke

gestorben.

Ein im Krieg und Frieden hochbeachteter Offizier und lieber Kamerad ist dahingegangen. Ein treues Andenken wird ihm bewahrt werden.

Stuttgart, im Februar 1930.

Freiherr Sautter von Löhren,

Generalleutnant,

Rechtsanwahrer der 5. Division u. Vorgesetzter im Führerstab V.

Westfrontfahrt

1000 km im Auto von Ypern bis Verdun
11 Tage-Reise 2½/12. Aufenthalt in Paris, Versailles usw.
 2. bis 12. Mai — 20. bis 30. Juni — 22. Juli bis 1. August
Gesamtpreis RM. 335.— einsch. aller Kosten für Bahn- und Autofahrten, Übernachtungen, volle Verpflegung, Besichtigungs-Eintrittsgelder usw.

Vermittlung von Einzelreisen nach sämtlichen deutschen Kriegereinfahrtorten der Westfront, Hotelzimmer, Eisenbahntickets usw. zu antilichen Preisen ohne jeden Aufschlag.

Alle Auskünfte und Prospekte nur durch:
Reisebüro Westrofa Walter Bönigk, Dresden-A. 1,
 Grasser Straße 13.

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 110
 man nur in der **Kurfürstendamm 26a**
 Ecke Fasanenstr.

Albrecht Költzsch
 Dresden - Grunz 20/11
 Uhren, Gold- u. Silberwaren
 Vertragsfirma v. 60 Jährig-Ver.
Sprechmaschinen
Haus-Uhren
 Herstellung nach jed. Angabe in eig. Werkstätten. Preisliste unumsonst. Zahlungserleichterung.




BILLIGE
MITTELMEERREISEN
1930
 FAHRPREIS VON
RM 240 AN
 EINSCHL. VOLLER VERPFLEGEUNG.

- REISE I 22. MARZ - 8. APRIL
 REISE II 13. APRIL - 30. APRIL
 REISE III 4. MAI - 26. MAI
 REISE IV 31. MAI - 15. JUNI

KOSTENLOSE
 AUSKUNFT UND DRUCKSACHEN DURCH DIE
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESellschaft
 HAMBURG 6 - HOLZBRUCKE 8

Staatliche Porzellanmanufaktur MEISSEN

Kupf- u. Gebrauchsgegenstände
 Reichste Ausführung
 in allen
 Preislagen



Eigene Niederlage BERLIN

W 50
 Bülowplatz Str. 0/1
 im Hause d. Kapitols
 am Zoo





TOURENRAD R 9

500 ccm, Einzylinder schräggestellt,
Leichtmetallkolben, 12 PS, 100 km/Std.
Druckspritzölung, verstellbarer Lenker.

Das bewährte, solide Gebrauchsrad für jedermann wird jetzt von rund 40 000 zufriedenen Kunden gefahren! Sofort lieferbar!



SPORT R 10

500 ccm, 18-20 PS, obengesteuert, neuerartiger Spezialtank, Sicherheitsrahmen, doppelter Auspuff, ca. 125 km/Std.

Diese schnelle, rasige, ausgereifte Neuschöpfung ist das Ereignis der Saison 1930! Vorführungsmaschinen bei unseren Vertretern an allen größeren Plätzen!

DEUTSCHE INDUSTRIE-WERKE

AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN · SPANDAU

Vertretungen und Ersatzteillager an allen größeren Plätzen

Warum kaufen

die meisten Beamten ihre **Möbel** beim Tischlermeister
Julius Kiwi / Berlin N
Chausseestraße 60

Weil ich Ihnen Vorteile biete in **Mustern, Qualitäten, Preisen** und **Zahlungsbedingungen**. Darum besichtigen Sie beim Einkauf ohne Kaufzwang meine **Ausstellung von 200 Musterzimmern**. Leser erhalten **bei Kasse 5% Rabatt.**

Kredit ohne Anzahlung

Monatsraten von 10 Mk. an
Anzüge, Mäntel, Ulster, Sportbekleidung, Hosen
Wäsche, Schuhe

ES-KA Dresden-A.
Marschallstraße 42 a
Ecke Rietschelstraße

Offiziersstellvertreter des 8. Terr. Bundeskorps **wünscht** zur **Stellvertretung** **lehner** militärischen Studien von **Ämtern** des **Waffenkorps** **gebrauchte** **Waffen** **bestellte** zu **kaufen**. **Angebote** mit **Verkauf** **erhalten** unter **„Deutsches Ehrenrechtliche Wappenschild“** an die **Abteilung** des **„Militär-Wochenbl.“**, **Berlin SW 68**, **Königsplatz 68/71**.

Kameraden,

die **Sie** **deutsch** **denkt**, **wendet** **Sich** **bei** **Bedarf** **an** **Wein** **an** **Gleichgestimmte** **aus** **der** **bedrängten** **Weltmarkt** **an** **den** **Wägen**.

Clemens Buch,

Pänderich a. d. Meiel,
der **Gute** **Wein** **um** **billigen** **Preis** **abgibt**.

Kugelhase

rot, gesunde Ware, ohne Abfall
2 Kugelhase = 9 Pfd. . . . 4,39
200 Harzer Käse 4,39
100 Stk. u. 1 Kugelhase 4,39
K. Selbold, Norderf. (Holstein) 275

Max Küst

Berlin SW 19, Niederwallstr. 33



der
Lieferant
ausstrotzender
Krieger- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnennägel,
Fahnen-
scharpen, Ordensdekorationen,
Stickersien aller Art.

Soeben erscheint:

Der Dienstunterricht im Reichsheer

Zusammengestellt und bearbeitet von
Oberfeldwebel Wilhelm Reibert

Zweite, völlig neu bearbeitete
und wesentlich vermehrte Auflage

378 Seiten mit 188 Abbildungen
Heerespreis RM. 4,20

Der Herr Chef der Heeresleitung
hat (Tagesbefehl des 15. Inf. Regts.
Nr. 5111/28) dem Verfasser für die
„mit vielem Fleiß und Sach-
kenntnis“ verfaßte Arbeit seine ganz
besondere Anerkennung ausgesprochen.
Infolge der starken Nachfrage wurde
die erste hohe Auflage binnen
weniger Monate ausverkauft

Verlangen Sie den ausführlichen illustrierten Prospekt

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68



J. Jacoby
Königsplatz 22, Altona
Gegründet 1863

**Sehr
preiswerte Pelzwaren**
in bekanntester Ausführung

Wollpelze / Gehpelze / Winter-
pelze / Sportpelze / pelz-
gefütterte Damen- u. Herren-
Mäntel - Pelzmäntel, enghals-
Wolle / Pelzinterier für Damen-
und Herren - Pelze / Pelzkleide / Schmelz-
Wolle / Pelzüberzieher / Pelzdecken / Pelzkleidung
Umarbeitung von Pelzwaren!
Reparaturen / Pelzüberzüge

Bei näherer Angabe des Gewünschtesten Spezialangebots!
Preisliste umgehend franko!



Sanitätsrat Dr. Hözl's
Kaiserbad-Sanatorium

Bad Polzin in Pommern
**Spezialheilanstalt für Gicht,
Rheuma, Ischias, Frauenleiden usw.**

300 Betten, Zimmer mit allem Komfort, Fahrstuhl, schöne
Gegenschwämme. Moorbäder sowie sämtliche medizinischen
Bäder im Hause. Medizin-mechanisches Institut. Jede Art
elektrische Behandlung, Gymnastik, Massage, Masseurin,
Luft- und Sonnenbäder, Liegehallen. Ideale Lage in eigenem
an den Kurpark angrenzenden 36 Morgen großen Park.
Beide Häuser das ganze Jahr geöffnet.

Mitglieder des DOB, und Angehörige der Wehrmacht finden
wichtigstes Entgegenkommen. Auswärts und Prospekt durch
die Verwaltung des Sanatoriums (Hauptmann a. D. Niemann).

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestes
Prismen- u. Theatergläser, Spez., Zell.




**Waffen zur
Jagd i. höchst.
Vollendung**
**Waffen zum
Sportschießen**
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(Kleinkaliber)

Zielfernrohre | Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919

**Birke-Schlaf
zimmer, Komplet-Mark**
großer Schrank
**sehr
elegant 980,-**
Herrn u. Speisezimmer, **sehr billig**
Zahlungen in Raten, Kassenzettel

F.Zedl Berlin / Kleiner
Gef. 027 / Andreaskirch-9
Gegründet 1859. Kataloge



Draht. Foxterrier-Zwinger „v. d. Rüster“
empfiehlt sich bei Bedarf!
Leipzig, Plagwitz Straße 4, Villa „Blüthen“ :: Tel. 28 524



Berliner Kindl
das
Qualitätsbier

Besonders zu empfehlende Berliner Hotels und Gaststätten

RESTAURANT PSCHORR-HAUS

Charlottenh., Tauentzienstr. 13
Berlin W 8, Potsdamer Platz 3
Berlin W 8, Friedrichstr. 105

Hotel Merkur

unmittelbar am Zoo
Berlin - Charlottenburg
Kantstraße 156
Telephon: Steinplatz 8633

Schmidts Hotel Berliner Hof

Bes.: H. Rath, Berlin NW 7
Neuhädtische Kirchstraße 14
Zentrum 1140 u. 858
Fließendes Wasser in allen
Zimmern. Aller Komfort

Restaurant Tucher, Berlin

am Bahnhof Friedrichstraße
Täglich
Großes Konzert

Obermusikmeister Adolf Becker
vom Kaiser-Fraun-Garde-Orch.-Rest. Nr. 2
Vorzügliche Küche

Bierhaus Siechen

W 8, Behrenstraße 24
Fernruf: Merkur 5400

Treffpunkt der Reiche: Passage-Bierhallen, Behrenstr. 50-52

Kamerad Auer, ehem. Marinekapitän
Fernsprecher: Zentrum 11033
Vereinszimmer — gute, billige Küche — gepflegte Biere
Täglich Abendkonzert

Hotel Hohenzollern

Carl Meier, Berlin W 8
Behrenstraße 18/19
Merkur 6928

Wo wohnt die gute Gesellschaft? im Hotel Prinzenhof

Inh.: Rudolf Seidel
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 75
zw. Bhf. Friedrichstr. u. U. d. Linden
Fernspr.: Merkur 4123

Hotel Prinz Albrecht

Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 9
Festsaal
Städtische Kuster

Hotel grüner Baum

Bes.: August Lücke
nur
W 8, Krausenstraße 56-58
A 4, Zentrum 1027

Hotel Wiesbadener Hof

Ferd. Odendahl, Berlin NW 7
Mittelstraße 29, Zentrum 9065
Zimmer mit allem Komfort
Gepflegte Hotelküche

Hotel König von Portugal
Berlin C, Berzstr. 16, Kupfer-
graben 1525. Wiedereröffnung
nach vollst. Um- u. Erweite-
rungsbau. Zimmer mit allem
Komf. Gepflegte Hotelküche.
Elegante Festsaal u. Vereins-
zimmer von 40—200 Personen

Cramer-Mitscher

Französische Straße 18 (an der Friedrichstraße)
Im Parterre: Merkur 9364—9366
Schoppenweine $\frac{1}{4}$ Ltr. v. 0,55 Mk. an | Pilsner Urquell $\frac{1}{4}$ Ltr. 0,75 Mk.
Weinstuben im I. Stock | Abendkonzert: Kapelle Brox

Besonders zu empfehlende Firmen

Braunschweig

Tapeten Linoleum

Johs. G. Schmitt
Vor der Burg 1

Göttingen

Ratskeller und Ratsweinstube

Erstklassige Speiselokale
Ende 1925 erweitert und erneuert
Täglich abends
Kunstlerkonzert

Hannover

F. Brennecke

Nachfolger
Feinkost — Weine
Kaffee — Zigarren
Breite Straße 29

Kiel

„Trollhätta - Keks“

der feine Appetit- und Käsekek
nach schwed. Ursprungsrezept
aus feinsten Zutaten.
Alleiniger Hersteller:
Joh. Steffens, Gebäckfabrik
Gegründet 1886
Postversand über ganz Deutschl.

Bautzen

Offiziers- Wind- und Wettermäntel

indanthrenfarbig, bestens imprägniert, nach Maß nur RM. 36.-
Lambertz & Krietsch, Bautzen
Mechanische Kleiderfabrik

Neuruppin

Otto Böttcher

Militäreffekten
Trikotagen / Handschuhe
/ Wäsche / Sportartikel /

Neuruppin

Alttestes Spezialgeschäft am Platze
für
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
Richard Haase
Friedrich-Wilhelm-Str. 27
Telephon 45 — Gegründet 1829

Neuruppin

Adolf Jaene

Gegründet 1857
Papierhandlung
Sämtlicher Bürobedarf:
Von der Schreibmaschine, Büro-
möbeln bis zur Wand- und Fuß-
bodenbelichtung
Tapeten :: Linoleum
Fernsprecher 306

Potsdam

Kauft Kohlen

bei
H. A. Koepfen & Sohn
G. m. b. H.
Neue Königstraße 5
am Berliner Tor Fernruf 4138

Potsdam

Biochemischer Bund Deutschlands E. V.

Reichsbund der Vereine
für Mineralstofflehre (E. V.)
Gemeinnütziger Verband
zur Hebung der Volkswohlfahrt,
18 Landesverbände mit 400 Ver-
einen und 300.000 Familien.

Gesundheit bedeutet Vermögen.

Werbematerial kostenlos vom
Hauptb., Potsdam
Geschäftstele: Neubabelsberg
Steinstraße 1.

Monatschrift: „Zeitschrift f. Bio-
chemie“ Zentral-Organ des Bio-
chemie f. alle Fragen d. Kranken-
heilung u. Medicopolitik. Bezugsgr.
durch d. Post vierteljährl. 1,50 RM.
Literatur liefert preisw. der Bio-
Verlag, Neubabelsberg, Steinstr. 1.

Potsdam

Feinkost-Kittel

Viktoriastraße 85
Fernruf 1202
Vorteilhafte Bezugsquelle
sämtlicher Lebensmittel

Sehen erliegen:

Ansführender
illustrierter Vortragsstoff kostenlos.

Nahkampf - Schule

von Oberleutnant Hermann Zeile, 208 24 Kämpfungen,
Preis RM. 2,50. Bei Sammelaufträgen ermäßigter Preis.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71



Singer

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Weitestgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Singer Läden überall

Oldenburger

Versicherungs-Gesellschaft

Erichet

1857



Versicherungen aller Art

Auskünfte und Beratungen bereitwillig durch die
Hauptgeschäftsstellen:

Telephon	Telephon
Berlin..... A 6 2047 6919	Münch..... München 217 969
Bremen..... Berlin 1 206	Schwabberg/Pr..... 3 320
Breslau..... Leipzig 33574	Leipzig..... 23 623
Danzig..... 20537	Magdeburg..... Leipzig 40 790
Dresden..... 7 301	München..... 21 619
Verlust..... 496	Wien/Pr. i. G..... 22 932
Frankfurt a. M..... 2274	Nürnberg..... 52 764
Hamburg..... C 8 Centrum 4 93	Oldenburg..... 5 142
Köln..... 93 970	Paris..... 32 219
Karlsruhe..... 5123	Stuttgart..... S. W. 63 412
Kiel..... 4941	

sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretern in vielen Orten.

Vorstehende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den
Widahl von Lebensversicherungen für die mit unserer
Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche
„Bremen-Oldenburger“ Lebensversicherungs-Bank
Akt.-Ges., Bremen.



LU 7 1/4, LU 8 1/4

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden äusserste Beachtung.

Berlin-Charlottenburg

Gebr. Hertling

Wohnungstausch
Möbeltransport
◀ Lagerhaus ▶

Eig. Gleisanschl. Anb. Bahnh.
Sophie - Charlotte - Straße 15
Telephon:
Wilhelm 44, 60, 99, 1806, 6196

Berlin-Lichterfelde:
Bahnspediteur
GOTTHOLD LISSEL
seit 1882
Ferdinandstraße 29/30
Amt Lichterfelde Sammel-Nr. 5161
Umzüge
Inland, Ausland, Überses
Wohnungstausch Speicher

Berlin:
GUSTAV TAMM
Geogr. 1887

Berlin 80 96, Waldemarstraße 20
Tel. F 1 Moritzplatz 9783 und 6843
Möbeltransport
Wohnungstausch
Koderner Möbelwagen-Lastzug

Berlin:
Lassen & Co. A. G.
Internationales Speditionshaus
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hansa 1560—24
Wohnungs-Umzüge

Frankfurt/Oder:
Spedition / Möbeltransport
Wohnungsnachweis
Oscar Pinnow
Frankfurt/Oder
Wilhelmsplatz 14 — Tel. 2036/37

Halberstadt:
Allgemeine Möbelspedition
und Aufbruchgeschäft

Inh.: **Louis Neuhaus Jun.**
Halberstadt
Kontor nur Breitweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:
Otto Harder
Hannover, Wolfenstraße 6—8
Fernsprecher: 6 3019
Möbelspedition
Wohnungsbeschaffung

Kassel:
Broeckelmann sen.
& Grund
Kurfürstenstraße 6
Telephon: 11, 12, 499
Möbeltransport
Wohnungsbeschaffung

Königsberg, Pr.:
Bruno Hein & Co.
Spezialmöbeltransport
Wohnungsbeschaffung
Königsberg, Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 42
Tel. 1930 und 4445

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2203 u. 2270

Internationaler Möbeltransport
JEAN WOLFEL, NÜRNBERG
Melanchothausplatz 5—7
Tel.: 40 963 u. 41 002
Abtlg. I: Intern. Möbeltransporte
Abtlg. II: Auto-Möbeltransporte
Abtlg. III: Möbelagerung
Abtlg. IV: Wohnungstausch
Erste Empfehlungen

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Kirov, Berlin 9315, Hofenstraße 60, Fernruf: Ditta 975.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hugo Dietel, Berlin-Schöneberg, Thormaldenstraße 11.

Druck von Carl Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Rodtstraße 68—71.